

dentalfresh #2

Das Magazin für Zahnmedizinstudenten und Assistenten

Neue Approbationsordnung

Was Zahnmedizinstudenten zukünftig erwartet

Zahnmedizinische Fachschaften

Witten/Herdecke und Leipzig stellen sich vor

Frischer Wind und viele „Meer“

Sommersonnenschein
auf der Insel Rügen



EDITORIAL



Art Timmermeister
Schriftführer des BdZM e.V. und
Referent für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Mitstudenten und Assistenten, liebe Leser,

die erste dentalfresh war noch nicht ganz verteilt, da mussten wir uns schon Gedanken um das zweite Heft machen.

Bei den vielen Ereignissen der letzten Wochen, wie z.B. der weltgrößten Dentalmesse IDS in Köln und der Bundesfachschaftstagung in Freiburg, war es jedoch kein Problem, das „Zweitgeborene“ mit Leben zu füllen.

Zudem gab es ja noch solch denkwürdige Begebenheiten wie das Treffen mit dem Koordinierungsausschuss zum Thema „Neue Approbationsordnung“, welches am 13. April auf dem IDS-Stand der Bundeszahnärztekammer, zusammen mit VHZMK und Freiem Verband stattfand – die dentalfresh war selbstverständlich für euch dabei. Es wird schließlich die studentische Ausbildung des nächsten halben Jahrhunderts diskutiert – durchaus auch interessant für den Studenten, der das Studium fast hinter sich hat – denn wie soll man nachfolgenden Generationen von Zahnis erklären, dass man die Möglichkeit hatte, etwas zu verändern und es nicht getan hat. Auf jeden Fall ist die Diskussion eine Erfahrung – stellvertretend für vieles im Leben. Selten war ich so hin und her gerissen, für welche Sache ich sein soll, da bei diesem Thema sehr oft deutlich wird, dass es immer mindestens zwei Sichtweisen gibt und man selbst im Lauf einer Diskussion das ein oder andere Mal umdenken muss.

Es gibt weiterhin zu vermelden, dass am Wochenende vom 16. bis zum 18. Dezember 2005 der Deutsche Zahnmedizin Studententag zusammen

mit der Bundesfachschaftstagung des Wintersemesters 05/06 in Münster stattfinden wird – bei sommerlichen Hitzewallungen könnt ihr euch also schon jetzt auf den Münsteraner Weihnachtsmarkt und das umfangreiche Programm der Tagung freuen.

Ich wünsche euch einen erfolgreichen Abschluss des Semesters und viel Spaß mit der dentalfresh #2.

Viele Grüße
euer

Art Timmermeister
Schriftführer des BdZM e.V. und Referent für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit



26

Frühzeitig Weichen stellen, um sorglos ins Berufsleben zu starten.



14

Endodontie heute.



18

Dentale Abformungen.



32

Leipziger Zahnmedizinstudenten in der Praxis.



40

Sonne, Strand, Entspannen und „Meer“ auf der Insel Rügen.



48

Auslandsaufenthalte über den Zahnmedizinischen Austauschdienst.



60

In München auf Entdeckungsreise gehen.

03 EDITORIAL

Art Timmermeister

06 DIE NEUE APPROBATIONSORDNUNG IST EINGEREICHT ...

Redaktion

10 NEWS

**TRENDS DES STUDENTISCHEN WOHNENS
WIE DAS STUDIUM FINANZIEREN?
URSACHEN DER ANGST VORM ZAHNARZT
RECHTSBERATUNG FÜR BdZM-MITGLIEDER
EU ERKENNT BERUFSQUALIFIKATIONEN AN UND
SICHERT QUALITÄTSSTANDARDS**

14 DIE GRUNDLAGE DES ENDODONTISCHEN ERFOLGS: TREPANATION UND INITIALES INSTRUMENTIEREN

Priv.-Doz. Dr. Rudolf Beer

18 ZEN ODER DIE KUNST DER ABFORMUNG

Laslo Faith, 3M ESPE, Deutschland

20 ENDLICH EXAMEN ... UND DANN???

Redaktion

22 ABHÄNGIGKEIT IST EINE PSYCHISCHE ERKRANKUNG

Interview Priv.-Doz. Dr. med. Götz Mundle, Homberg

24 OHNE MOOS NIX LOS: BdZM-KOOPERATION MIT DER MLP FINANZDIENSTLEISTUNGEN AG

Matthias Hake und Torsten Balkenhol, MLP AG Münster

26 RUNDUM SORGLOS IN DIE ZUKUNFT STARTEN

Viola Echterhoff-Schaetz

28 UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE FAKULTÄT FÜR ZAHN-, MUND- UND KIEFERHEILKUNDE

Martin Pottbrock, Christian Grundmann

32 FACHSCHAFT ZAHNMEDIZIN LEIPZIG

Benjamin Leimcke

34 BdZM INFO

35 BdZM MITGLIEDSANTRAG

36 FOTOSTORY

DAS LEBEN UND STUDIEREN DES BEN S. TEIL II

40 RÜGEN – FRISCHER WIND UND VIELES „MEER“

Daniela Zierke

44 BdZM-EMPFANG AUF IDS 2005

46 UNTER DER SONNE BADEN-WÜRTTEMBERGS: BUFATA FREIBURG 2005

48 DER ZAHNMEDIZINISCHE AUSTAUSCHDIENST STELLT SICH VOR

Juliane Gnoth

50 TRENDS & STYLES

54 DIE KUNSTHALLE BREMEN

Redaktion

59 PIMP MY FACHSCHAFTSZIMMER

60 SOMMER, KAUFRAUSCH UND BIERERNSTE SCHMANKERL

Daniela Zierke

66 TERMINE & IMPRESSUM



DIE NEUE APPROBATIONSORDNUNG IST EINGEREICHT ...

Redaktion

Nun ist es also soweit, der Entwurf der neuen Approbationsordnung für die Zahnmedizin wurde Mitte März von Dr. Dr. Weitkamp, dem Präsidenten der Bundeszahnärztekammer und Prof. Dr. Dr. Reinert, dem Vorsitzenden der VHZMK (Vereinigung der Hochschullehrer für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde) dem Staatssekretär Klaus Theo Schröder vom Bundesgesundheitsministerium überreicht.

>>> Die lange überfällige Reform des Zahnmedizinstudiums in Deutschland wurde damit auf den Weg gebracht. Prof. Reinert erwähnte hierbei, dass die „gesamteverfasste Zahnärzteschaft hinter dem Entwurf steht“ – dies ist insoweit richtig, als dass der Entwurf nicht ausschließlich von der VHZMK, die ihn letztendlich geschrieben hat, sondern vom „Koordinierungsausschuss AO-Z“ eingereicht wurde, der sich aus Vertretern von Bundeszahnärztekammer, DGZMK (Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde), VHZMK und Freiem Verband (FVDZ) zusammensetzt.

Grundsätzlich wurde das Vorgehen auch von der Studentenschaft begrüßt. Fraglich ist natürlich, warum im „Koordinierungsausschuss“ nicht auch stu-

dentische Vertreter beteiligt waren, schließlich betrifft die Approbationsordnung hauptsächlich das Zahnmedizinstudium. Die Studenten wurden aber erst informiert, als der Entwurf bereits abgegeben war, nämlich bei einem Treffen des BdZM mit den Mitgliedern des „Koordinierungsausschusses“ am 13. April 2005 am Stand der Bundeszahnärztekammer auf der IDS in Köln.

Sehr deutlich wurde dort, dass die studentische Meinung ganz bewusst nicht berücksichtigt wurde, um „keine unnötige Unruhe“ zu erzeugen. Dass sich die Zahnmedizinstudenten doch bereits seit der Bundesfachschaftstagung im Sommersemester 2003 intensiv mit dem Thema beschäftigen und im November 2004 sogar ein eigenes Arbeitstreffen

zum Thema stattfand, scheint irrelevant zu sein. Letztendlich ist klar gestellt worden, dass die Studentenschaft gut daran täte, ebenfalls geschlossenen hinter dem Entwurf zu stehen – schließlich ist es ja sehr lobenswert, dass sich nach 50 Jahren Approbationsordnung überhaupt etwas tut.

Was ist neu? Was bleibt?

Ziel der neuen Approbationsordnung ist das Studium verstärkt zur Prävention hin auszurichten und sich am aktuellen Stand der Wissenschaft zu orientieren. Die dadurch benötigten Mehrstunden werden durch eine deutliche Reduzierung der zahntechnischen Arbeiten aufgefangen.

Den einzelnen Universitätsstandorten soll die Möglichkeit gegeben werden, ihr spezifisches Profil zu schärfen und Schwerpunkte zu setzen. Der Zahnmedizinstudent soll befähigt werden, in der immer älter werdenden Gesellschaft allgemein erkrankte Patienten behandeln zu können und besser auf die alltäglichen Anforderungen in der Praxis vorbereitet zu sein.

So weit, so gut! Dass die alte AO-Z dringend reformbedürftig ist, wird sicherlich niemand anzweifeln und ebenso wenig, dass der nun eingereichte Entwurf ein großer Schritt in die richtige Richtung ist – es ist allerdings fraglich, ob eine Gleichschaltung der ersten vier Semester mit dem Medizinstudium das Vorurteil ausräumen kann, die Zahnmedizin sei „Schmalspurmedizin“. Fakt ist hingegen, die Kassen sind allorts leer und zwei gleichgeschaltete Studiengänge sparen Geld – der dreimonatige Krankenpflegedienst ist ja auch ein nettes Nebenprodukt.

➤ WIESO? WESHALB? WARUM?

Gesetz

Der Begriff Gesetz bezeichnet etwas Gesetztes, etwas Festgelegtes. Ein Gesetz ist also im eigentlichen Sinn des Wortes eine Festlegung (von Regeln).

Gesetz im materiellen Sinn (auch: materielles Gesetz) ist jede Rechtsnorm. Es kommt nicht darauf an, wie die Rechtsnorm bezeichnet wird (Gesetz, Verordnung, Ordnung, Satzung etc.). Das ist jede Maßnahme eines Trägers öffentlicher Gewalt, die darauf gerichtet ist, in einer unbestimmten Vielzahl von Einzelfällen bestimmte Rechtsfolgen herbeizuführen, die Außenwirkung entfaltet. Gesetz im materiellen Sinne ist z.B. das Bürgerliche Gesetzbuch ebenso wie die Vereinsatzung.

Gesetz im formellen Sinn (auch: formelles Gesetz, Parlamentsgesetz) ist jede Maßnahme, die in einem förmlichen Gesetzgebungsverfahren von einem (Bundes- oder Landes-)Parlament beraten und verabschiedet und im Gesetzblatt bekannt gemacht wurde. Das Verfahren, die dazu befugten Organe, die Kompetenzen und die Form sind der Bundesverfassung und den Landesverfassungen festgeschrieben.

Beide Begriffe sind nicht deckungsgleich. Nicht jedes Gesetz im materiellen Sinn ist auch ein Gesetz im formellen Sinn. Das gilt insbesondere für Verordnungen und Satzungen. Umgekehrt muss das Gesetz im formellen Sinn nicht zwingend auch ein Gesetz im materiellen Sinn sein, was jedoch selten der Fall ist.

Rangfolge: Zwischen verschiedenen Gesetzen besteht eine Rangfolge. D.h. das jeweils untergeordnete Gesetz muss den inhaltlichen Vorgaben des übergeordneten Gesetzes entsprechen. Im innerstaatlichen Recht steht die Verfassung an der Spitze. Darunter stehen die formellen Gesetze (so genannte einfache Gesetze), hierunter die Verordnungen und Satzungen. Recht, das den übergeordneten Normen nicht entspricht, ist nichtig. Aber bei Gesetzen im formellen Sinne kann die Nichtigkeit nur vom Bundesverfassungsgericht ausgesprochen werden.



➤ WIESO? WESHALB? WARUM?

Approbationsordnung

Approbationsordnungen (von lat. approbatio = Billigung, Genehmigung) regeln die Zulassung zu den akademischen Heilberufen Arzt, Zahnarzt, Tierarzt, Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut und Apotheker. Die Approbationsordnungen werden bundeseinheitlich festgelegt. Nach Artikel 75 Abs. 1 Nr. 2 GG hat der Bund das Recht, Rahmenvorschriften zu erlassen über die allgemeinen Grundsätze des Hochschulwesens.

Nach § 3 des Gesetzes über die Ausübung der Zahnheilkunde regelt der Bundesminister für Gesundheit durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates in einer Approbationsordnung für Zahnärzte die Mindestanforderungen an das Studium der Zahnmedizin, das Nähere über die staatliche zahnärztliche Prüfung und die Approbation.

Approbationsordnungen sind Prüfungsordnungen. (Die Approbationsordnung für Zahnärzte hieß früher auch Prüfungsordnung für Zahnärzte.) Sie beschreiben die Ausbildung für den jeweiligen Beruf, d.h. Mindestdauer, Ablauf und Pflicht-Inhalte des Studiums und weiterer notwendiger Ausbildungsabschnitte. Außerdem legen sie die Bedingungen für die staatlichen Prüfungen und andere Voraussetzungen für die Erteilung der Approbation fest. Die Approbationsordnung für Zahnärzte regelt die zahnärztliche Ausbildung, die Prüfungsbestimmungen und die weiteren Voraussetzungen für die Erteilung der Approbation als Zahnarzt bzw. Zahnärztin.

Auf Basis von je einer Prüfungsordnung (Approbationsordnung) gibt es in der Regel jeweils eine Studienordnung, die den Aufbau eines Studiums, beschreibt.

Studienordnung

Die Studienordnung (auch Studienplan) für ein Studienfach an einer Hochschule oder einer Bildungseinrichtung legt die Rahmenbedingungen und Regelungen für ein ordnungsgemäßes Studium fest. Für jeden Studiengang stellt die Hochschule eine Studienordnung auf. Anhand der Studienordnung können die Studierenden ihr Studium planen und Stundenpläne für jedes Semester erstellen. Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind in den dazu gehörigen Prüfungsordnungen geregelt. Eine Studienordnung ist also gegenüber der dazugehörigen Prüfungsordnung subsidiär.

Studienordnungen an Hochschulen enthalten u.a. den Studienbeginn (Winter- und/oder Sommersemester), die Gliederung des Studiums (Grund- und Hauptstudium, Bachelor- und Master-Phase), die Definition von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare, Praktika ...) oder Zulassungsvoraussetzungen zu einzelnen Lehrveranstaltungen (z.B. das Bestehen bestimmter Klausuren als Voraussetzung für Fortgeschrittenen-Veranstaltungen).

Ob aus dieser gleichgeschalteten Vorklinik tatsächlich eine „Symbiose“ mit positiven Effekten für den zahnmedizinischen Berufsstand entsteht, wie sie Dr. Dr. Weitkamp vorhersieht, bleibt zu hoffen.

Unbestritten positiv ist allerdings die Bestrebung, die klinischen Semester integriert zu unterrichten – ein Patient kann also abteilungsübergreifend behandelt werden. Diese interdisziplinäre Ausbildung wird im Hinblick auf den Praxisbezug schon lange gefordert und wird sicherlich einen positiven Einfluss auf die Ausbildung haben.

Schade ist, dass trotz der immer schwierigeren Rahmenbedingungen für den niedergelassenen Zahnarzt ein Fach wie „Praxisführung“ auch in der neuen Approbationsordnung keine Rolle spielt – hier sind die Studenten gefragt, sich selbst zu helfen und sich „praxisfertig“ zu machen.

Begrüßen kann man wiederum die Idee, die Mehrstunden für z.B. Prävention und Alterszahnheilkunde bei der Herstellung der zahntechnischen Arbeiten zu kürzen – nach Aussage des Koordinierungsausschusses soll ein Zahnarzt jedoch weiterhin befähigt sein ein Praxislabor zu führen.

Ein wichtiger Punkt, den es zu beachten gilt, ist die Frage der Zulassung zum Studium. Schon jetzt besteht an vielen Standorten das Problem, dass sich Studenten, die Humanmedizin studieren möchten, auf Grund des günstigeren Numerus Clausus für Zahnmedizin einschreiben und einen Wechsel anstreben – diese Tendenz könnte sich mit der neuen AO-Z deutlich verstärken. Einem Studenten, der sich von vorneherein für die Zahnmedizin entscheidet, könnte somit der Studienplatz verloren gehen. In dieser Frage gilt es die Zulassungsmodalitäten und Möglichkeiten des Studiengangwechsels kritisch zu beurteilen.

Abschließend lässt sich sagen, dass wir Studenten sicherlich geschlossen hinter der Novellierung der AO-Z stehen sollten – genauso sicher ist jedoch auch, dass wir uns viel stärker als bisher in Fragen der zahnmedizinischen Ausbildung einbringen müssen, um tatsächlich die Studienbedingungen zu verbessern, die neue Approbationsordnung mit Leben zu füllen und das Zahnmedizinstudium in eine neue Ära zu bringen.

Die Inhalte der neuen AO-Z stellen sich in den wesentlichen Punkten folgendermaßen da:

- das Zahnmedizinstudium wird wie bisher fünf Jahre an der Universität gelehrt
- unterteilt in vier Semester naturwissenschaftliche und theoretische Grundlagen sowie zahnmedizinische (nicht zahntechnische) Propädeutik – analog zum Medizinstudium (mit gleichem Physikum)
- gefolgt von zwei Semestern mit medizinisch-theoretischen und klinischen Grundlagenfächern und zahnmedizin-medizinischen Behandlungssimulationen
- anschließend vier Semester integrierter klinisch-zahnmedizinischer Unterricht
- eine Ausbildung in erster Hilfe
- ein dreimonatiger Krankenpflagedienst
- eine zweimonatige Famulatur. <<<

TRENDS DES STUDENTISCHEN WOHNENS



(DSW) Die Studentenwerke in Deutschland erwarten, dass in den kommenden Jahren erheblich mehr und jüngere Studierende Wohnheimplätze nachfragen werden. Weiter stark steigen soll auch die Zahl ausländischer Studierender. Dieses Szenario entwarf Achim Meyer auf der Heyde, Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks (DSW). „Die Studentenwerke bemühen sich nach Kräften, diesen zukünftigen Bedarf zu decken, aber uns fehlen weiterhin 20.000 Wohnheimplätze“, erklärte Meyer auf der

Heyde. Er forderte Bund und Länder auf, sich gemeinsam für mehr bezahlbaren studentischen Wohnraum einzusetzen.

Die demographische Entwicklung lasse bis zum Jahr 2020 einen Anstieg der Studierendenzahlen von heute rund 2 Millionen auf etwa 2,5 Millionen erwarten. „Viele Bundesländer verkürzen die Schulzeit bis zum Abitur auf acht Jahre; die Abiturientinnen und Abiturienten beginnen ihr Studium also früher“, führte er aus. Auch die aktuelle 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks bilde diesen Trend ab. „Gerade am Anfang eines Studiums ist das Wohnheim sehr beliebt“, so Meyer auf der Heyde.

Die flächendeckende Umstellung auf die gestuften Abschlüsse Bachelor und Master unterwerfe die Studierenden, so der DSW-Generalsekretär, wegen der verdichteten Lehrpläne einem höheren Zeit- und Leistungsdruck. „Die Studierenden werden in Zukunft mehr Zeit auf dem Campus verbringen, die campusnahen Wohnheime werden noch attraktiver.“ Die Zahl der ausländischen Studierenden schließlich werde in den nächsten Jahren von derzeit 250.000 massiv anwachsen. „Ausländische Studierende“, kommentierte Meyer auf der Heyde, „bevorzugen das Wohnheim, weil es preisgünstig und sie dort schnell Kontakte knüpfen können. Für die Studentenwerke bedeutet das: Wir werden zukünftig mehr und jüngere Studierende mit Wohnheimplätzen versorgen müssen; sie werden intensiver und schneller studieren müssen, und der Anteil ausländischer Studierender wird weiter steigen“, bilanzierte Meyer auf der Heyde.

WIE DAS STUDIUM FINANZIEREN?

(DSW) BAföG? Jobben? Ein Stipendium? Oder doch lieber gleich die Eltern fragen? Wer studieren will, muss sich Gedanken zur Finanzierung machen. Über 700 Euro durchschnittlich geben die rund zwei Millionen Studierenden derzeit in Deutschland im Monat für ihre Lebenshaltungskosten und Lernmittel aus, so die aktuelle Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW). Eine kompakte Orientierung zur Studienfinanzierung bietet der neue DSW-Flyer „Ein Studium finanzieren“. Angehende oder bereits Studierende, ihre Eltern und Lehrer finden darin, ge-

bündelt und übersichtlich dargestellt, alle Informationen, wie man ein Studium finanziert.

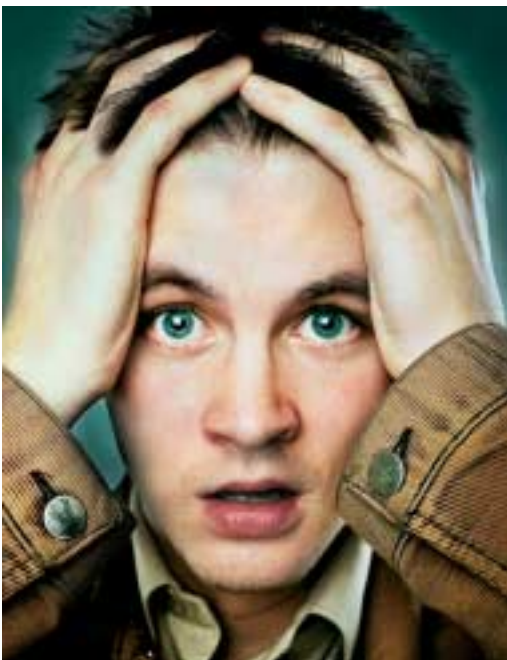
Die Studienfinanzierung ist eine Mischfinanzierung aus verschiedenen Quellen, das zeigt die Sozialerhebung klar. Die wichtigste Quelle: Mutter und Vater. 89 Prozent der Studierenden werden von ihren Eltern unterstützt, sie erhalten durchschnittlich 435 Euro im Monat. Es sind also die Eltern, die gesetzlich verpflichtet sind, die Hauptlast der Studienfinanzierung zu tragen. Die zweite Quelle: das Jobben neben dem Studium. 68 Prozent der Studierenden

arbeiten nebenher; die Hälfte von ihnen gibt an, sich nur so das Studium überhaupt leisten zu können. Knapp ein Viertel der zwei Millionen Studierenden erhält Förderung nach dem BAföG; ausschließlich vom BAföG finanzieren sich aber nur 1 Prozent. Stipendien und Studienkredite, die immer wieder als neue Instrumente der Studienfinanzierung diskutiert werden, haben bislang nur eine marginale Bedeutung: 2 Prozent der Studierenden finanzieren sich unter anderem über ein Stipendium, einen Bildungskredit nimmt lediglich 1 Prozent in Anspruch. Subjektiv schätzen die heutigen Studierenden ihre finanzielle Situation unterschiedlich ein. Der interes-

sante, aber nicht ganz überraschende Zusammenhang: Wer finanzkräftige Eltern im Rücken hat, fühlt sich sicherer. 74 Prozent der Studierenden aus einkommensstarken Familien sind der Meinung, dass die Finanzierung ihres Lebensunterhalts sichergestellt ist. Bei den Studierenden aus einkommensschwachen Haushalten liegt der Anteil bei nur 46 Prozent. Der Flyer „Ein Studium finanzieren“ des Deutschen Studentenwerks steht im Internet zum Download bereit: www.studentenwerke.de/pdf/FlyerStudium_finano5.pdf. Für Nachfragen stehen die Studentenwerke am jeweiligen Hochschulort zur Verfügung.

URSACHEN DER ANGST VORM ZAHNARZT

(WDR) Selbst mit einer dicken Backe gehen viele Menschen nur ungern zum Zahnarzt. Die Angst ist oft größer als der Schmerz. Ein Kölner Mediziner hat seine Patienten befragt und eine Studie erstellt. Ergebnis: Arme leiden länger, Alter macht tapfer. Nummer 46 ist der Schlimmste. Der Backenzahn im rechten Unterkiefer ist bei jedem zehnten Patienten der



Grund für teils unerträgliche Schmerzen. Damit plagt Nummer 46 laut einer Studie des Kölner Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde ebenso viele Menschen wie alle Schneide- und Eckzähne zusammen. „Sündige Zähne“ nennt Dr. Kinvaç Tunca, Spezialist für Parodontose, die Verursacher des Zahnwehs. Ein

halbes Jahr lang hat er die Patienten der Notaufnahme einer Kölner Klinik nach ihrem Schmerzempfinden und -verhalten befragt und Geschlecht, Alter, Nationalität, Beruf und Familienstand in seine Untersuchung mit einbezogen – mit teils überraschenden Ergebnissen.

„Am erstaunlichsten fand ich, dass arme und ungebildete Menschen deutlich später zur Notaufnahme kamen als Patienten mit höherem Bildungsgrad“, sagte Tunca. Seiner Untersuchung zufolge leiden sozial Schwächere im Durchschnitt zwei Tage länger, bevor sie sich helfen lassen. Außerdem kommen ärmere Menschen im Vergleich zum Durchschnitt der Bevölkerung häufiger in der Notambulanz. Gründe hierfür sieht Tunca in der geringeren Achtsamkeit gegenüber den Zähnen und der großen Angst vor dem Zahnarzt, die in sozial schwächeren Kreisen oft schon Kleinkindern aneuerzogen werde.

Aber es gibt auch Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Laut Tunca's Studie warten Männer länger bis sie zur Behandlung gehen. Ein Test bewies, dass Frauen ihr Zahnweh subjektiv fast doppelt so oft als „sehr stark“ einstufen, wie die befragten Männer. „Lieber kriege ich ein Kind, als dass ich zum Zahnarzt gehe“ sei als Satz gleich mehrmals gefallen. Auch Bildung und Staatsangehörigkeit spielen laut Tunca eine Rolle: „Ausländische Frauen mit Uni-Abschluss empfanden ihren Schmerz am geringsten.“ Zudem stärkt Alter die Tapferkeit. Kein Patient über 55 Jahren ordnete seine Schmerzen als „sehr stark“ ein. Dagegen wählte vor allem die Gruppe der 25- bis 35-Jährigen auf der Skala des persönlichen Schmerzwerts die höchste Stufe. Ein Jugendlicher hatte gar versucht, sein Zahnweh im Haschischrausch zu vernebeln.

RECHTSBERATUNG FÜR BdZM-MITGLIEDER



Dr. Karl-Heinz Schnieder

➤ KONTAKT

kwm – kanzlei für wirtschaft und medizin
Von-Steuben-Str. 20
48143 Münster
Tel.: 02 51/53 59 90
Fax: 02 51/5 35 99 10
E-Mail: dr.schnieder@kwm-rechtsanwaelte.de

(KWM) Neben unserer Partnerschaft im Finanzdienstleistungssektor freuen wir uns ganz besonders darüber, dass der BdZM seinen Mitgliedern ab sofort auch eine qualitativ sehr hochwertige Rechtsberatung anbieten kann. Als Kooperationspartner haben wir uns für die kwm – Kanzlei für Wirtschaft und Medizin mit Sitz in Münster und Berlin entschieden. Die Kanzlei weist die besten Referenzen im Bereich des Medizinrechts auf – der Freie Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ) lässt seine Mitglieder z.B. auch von kwm beraten. Ansprechpartner für Medizinrechtsfragen ist Dr. Karl-Heinz Schnieder – zusammen mit zwei Kollegen der Kanzlei Autor des Buches „Zahnarztrecht“ des Springer-Verlages. In Fragen des Hochschulrechts ist Rechtsanwalt Björn Papendorf zuständig.

Die telefonische Rechtsauskunft ist für Mitglieder des BdZM kostenlos. Der BdZM übernimmt diese Kosten für seine Mitglieder. Mit diesem Service soll insbesondere auch den Fachschaften geholfen werden, mit juristischen Problemen umgehen zu können – ganz aktuell ist z.B. das Problem zweier Fachschaften, die im Streit mit dem ASTA (Allgemeiner Studierenden Ausschuss – das „Selbstverwaltungsorgan“ des jeweili-

gen Uni-Standortes) liegen. In einem Fall wurden sogar Ordner aus den Räumen der Fachschaft von Mitgliedern des ASTA beschlagnahmt. Um diesen studentischen „Stasi-Methoden“ vorzubeugen, raten wir allen Fachschaften, sich als eingetragener Verein (e.V.) anzumelden und so eine sichere Rechtsform für die Fachschaftsarbeit zu bekommen. Bei einer Vereinsgründung können der BdZM und die kwm selbstverständlich jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Dr. Schnieder zur Kooperation mit dem Bundesverband der Zahnmedizinstudenten in Deutschland (BdZM) e.V.: „Auch wir von kwm freuen uns über die neue Kooperation mit dem BdZM. Der besondere telefonische Rechtsberatungsservice ist unser Beitrag zur Stärkung des BdZM unter anderem auch innerhalb der Fachschaften. Wir hoffen unseren besonderen fachjuristischen Sachverstand in allen Fragen des Zahnmedizinrechts und auch des Hochschulrechts in die Kooperation einbringen zu können. Sie erreichen uns an unseren Standorten in Münster und Berlin und ab dem 01.10.2005 auch in Hamburg.“

Wenn Ihr juristische Hilfe benötigt, dann schickt einfach eine kurze Mail mit der Darstellung des Problems an: rechtsberatung@bdzm.de

EU ERKENNT BERUFSQUALIFIKATIONEN AN UND SICHERT QUALITÄTSSTANDARDS

(BZÄK) Vertreter der zahnärztlichen Profession werden auch in Zukunft konsultiert, wenn ihre in allen EU-Mitgliedstaaten festgeschriebenen Mindeststandards für Berufsqualifikationen fortgeschrieben werden. Ein entsprechendes Gesetz hat das Europäische Parlament mit eindeutiger Mehrheit in zweiter Lesung beschlossen. Prof. Dr. Wolfgang Sprekels, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer und des Dachverbandes europäischer Zahnärzte (DLC), wertet dies als Erfolg der strategischen Allianz der in Brüssel vertretenen europäischen zahnärztlichen Berufsorganisationen und die aller Heilberufe.

Mit der neuen Richtlinie müssen alle Mitgliedstaaten die in anderen EU-Ländern erworbenen Berufsqualifikationen anerkennen, wenn diese gleichwertig oder vergleichbar sind. Damit sollen Hindernisse für die grenzüberschreitende Dienstleistungserbringung von

Berufstätigen im EU-Binnenmarkt beseitigt werden. Betroffen sind in Deutschland etwa 150 Berufe. Für einige besonders sensible Berufe, wie etwa Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Krankenschwestern, gelten dabei europaweite Mindeststandards, wie sie seit den 70er Jahren in so genannten sektoralen Richtlinien festgelegt und fortgeschrieben werden. Ein Wettlauf nach unten bei der Qualität ist nach Ansicht von Prof. Sprekels nicht zu befürchten. Wer sich dauerhaft in einem anderen Mitgliedstaat niederlassen möchte, muss gegebenenfalls vorab eine Eignungsprüfung nachweisen oder Fortbildungen absolvieren. Das Qualitätsniveau wird zudem durch ein System der Einstufung der Berufsqualifikationen in fünf Kategorien nach Länge und Niveau der Ausbildung gesichert. Darüber hinaus besteht die Pflicht, Patienten über die eigenen Qualifikationen zu informieren.

DIE GRUNDLAGE DES ENDODONTISCHEN ERFOLGS: TREPANATION UND INITIALES INSTRUMENTIEREN

Priv.-Doz. Dr. Rudolf Beer

Die Trepanation und initiale Darstellung der Kanaleingänge ist der wichtigste und vielfach auch zeitaufwändigste Schritt während der endodontischen Behandlung. Es muss ein großzügiger Zugang präpariert werden, mit leicht divergierenden Wänden, sodass ein Einblick auf alle Kanaleingänge gleichzeitig erfolgen kann. Koronale Obliterationen werden mit diamantierten Ultraschall-spreader frei präpariert. Optische Hilfsmittel wie Lupenbrille mit Licht/oder Operationsmikroskop erleichtern das Aufsuchen der Kanaleingänge ganz entscheidend. Anschließend muss mit einer K-Feile #10 ein Gleitpfad bis ins apikale Drittel hergestellt werden, dem sich ein koronales flaring anschließt. Nur so ist ein Verblocken des Wurzelkanals auszuschließen. Misserfolge der Wurzelkanalbehandlung sind meist Folge einer unzureichend gestalteten Trepanationsöffnung.

»» Die Wurzelkanalbehandlung beginnt mit der Trepanation des Zahnes mit Kofferdam unter Zuhilfenahme einer optischen Vergrößerungshilfe wie Lupenbrille (mindestens 5-fach) oder eines Operationsmikroskopes. Koronale Hartsubstanz ist zwar in ausreichendem Maße zu erhalten und es darf nur so viel Schmelz und Dentin entfernt werden, wie unbedingt notwendig, niemals darf eine zu klein gestaltete Trepanationsöffnung das Auffinden der Kanaleingänge behindern.

Fehler bei der Gestaltung der Trepanationsöffnung ziehen eine Fülle von Schwierigkeiten während des gesamten endodontischen Eingriffes bis zum kompletten Misserfolg nach sich.

Der nicht geradlinige Zugang zu den Wurzelkanaleingängen kann sowohl eine Begradigung des gekrümmten Wurzelkanals oder ungünstigerweise auch eine Perforation zur Folge haben. Besonders Nickel-Titaninstrumente werden dadurch bereits im koronalen Bereich überansprucht und frakturieren. Die Wurzelkanalbehandlung schließt zu Beginn eine vollständige Entfernung aller kariösen Läsionen sowie insuffizienter prothetischer Versorgungen ein. Das verhindert eine Penetration und

somit Kontamination des Wurzelkanals durch Bakterien. Dazu werden entweder die Hartmetallfräse H140 oder der birnenförmige Trepanationsbohrer 6830L eingesetzt. Erfolgt kein vollständiges Entfernen alter Restaurationen, können sich Füllungspartikel lösen und während der Aufbereitung zu einer Verblockung des Wurzelkanals führen. Sind alte Füllungen intakt und lassen sich röntgenografisch keine undichten Stellen feststellen, so könnten diese Restaurationen belassen werden.

Eröffnung des Pulpakavums

Ein Hauptproblem während der Trepanation des Pulpakavums ist neben unzureichender Präparation der Zugangskavität eine fehlerhafte Einschätzung des Winkels zwischen Krone und Wurzel, wodurch das Auffinden der Kanaleingänge erschwert wird. Zur genaueren Lokalisation der Wurzelkanaleingänge ist das diagnostische Röntgenbild sehr hilfreich. Um eine Perforation oder exzessive Präparation am Kavitätenboden zu vermeiden, orientiert sich die Länge des Schleifkörpers am Röntgenbild.



Abb. 1: Oberer Prämolare mit Restvitalität nach Trepanation.



Abb. 2: Präparation der Zugangskavität bis zum Pulpakammerboden.

Sind die Kanaleingänge nicht auffindbar, orientiert man sich am größten Wurzelkanal. Der Kronenpulpaboden bietet durch Farbunterschiede, feine Leisten und Einziehungen Hinweise auf Zahl und Lage der Kanaleingänge, das Dach muss vorher aber vollständig entfernt sein. Zusätzlich empfiehlt sich das Anfärben des Kavitätenbodens mit Methylblau (Canal blue, VDW, München). Nachdem einige Tropfen Farbstoff aufgetragen wurden, werden Überschüsse vorsichtig abgesprayed und der Kavitätenboden getrocknet. Dadurch ist sowohl eine bessere Differenzierung der Kanaleingänge gegen das Dentin als auch die Lokalisation von Frakturlinien als Ursache einer Bakterienpenetration möglich.

Die Umrissform der endodontischen Zugangskavität entspricht dem Umriss des Pulpakammerdachs und wird mit einem Cardia-Bohrer (383 oder dem überlangen 389) präpariert, mit dem auch in der Tiefe die Kanaleingänge dargestellt werden können. Diese Fräse ist in der Länge diamantiert und weist einen rosenförmigen Hartmetallkopf auf. Der Cardia-Bohrer kann initial hochtourig unter Wasserspray eingesetzt werden. Lupen- oder OPMI-gestützt wird eher niedrigtourig und immer ohne Spray, aber bei ausreichender Luftkühlung (zusätzlich durch die HelferIn) präpariert.

Geradliniger Zugang

Der Diamantschleifkörper wird unter Kontakt mit dem Pulpakammerboden leicht wischend oder pinselförmig aus der Kavität bewegt, um das überhängende Dach zu entfernen und die mesio- und distobukkale Kanäle darzustellen. Die Kavität wird leicht divergierend präpariert. Es müssen alle Überhänge entfernt werden, die das apikale „Hineingleiten“ der Feile in den Wurzelkanal behindern.

Die endgültige Form verschafft einen ungehinderten Zugang zu allen Wurzelkanälen. Erst dadurch wird ein geradliniges Einführen der Wurzelkanalinstrumente ermöglicht. Da viele Wurzelkanäle im koronalen Anfang gekrümmt sind, muss die zervikale Leiste bzw. die koronale Auswölbung vorsichtig entfernt werden. Ist die Pulpakammer nur schwer auffindbar, wird mit einem langsam laufenden Cardia-Bohrer oder einer überlangen Rosenfräse (H1SE) in der trockenen Kavität in Richtung der vermuteten Kanaleingänge bis in eine Tiefe von 2 mm präpariert. Besonders hilfreich sind für einen weiteren Tiefengewinn entweder Pulpabohrer nach Müller oder Gates-Gliddenbohrer. Der Gatesbohrer der Größe 6 wird bei einer Umdrehungsgeschwindigkeit von 1.000 bis 1.500 in den Kanaleingang eingeführt und anschließend durch leicht pinselförmige und zirkumferente Bewegungen kann der Kanaleingang gut erweitert werden. Der Boden der Pulpakammer liegt 1 bis 2 mm unterhalb der



Abb. 3: Der koronale Anteil wird nach der Trepanation mit Gatesbohrern der Größen 3 und 4 erweitert (flaring), bevor mit einer Tiefenpräparation begonnen wird.



Abb. 4: Fertig präparierte Zugangskavität, jetzt wird der Gleitpfad mit einer K-Feile Größe 10 hergestellt.

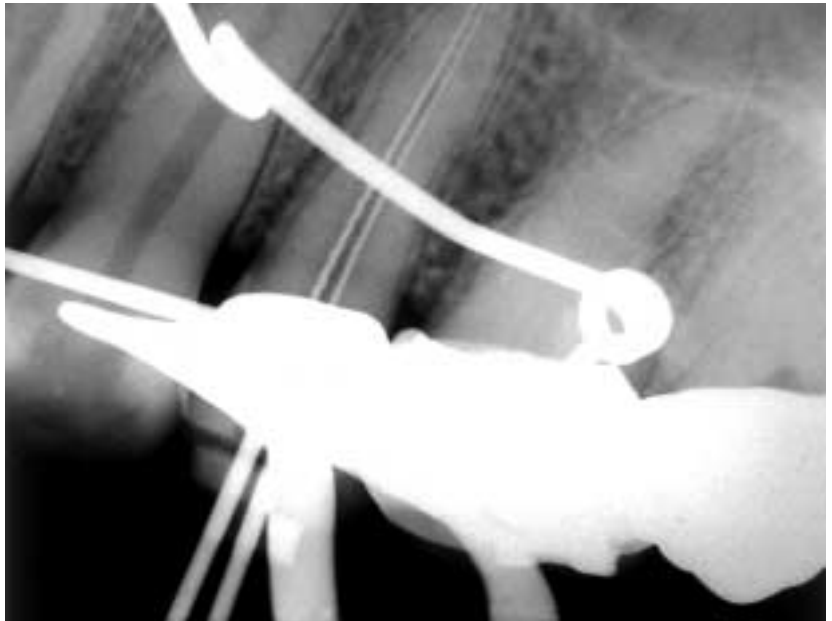


Abb. 5: Zur besseren Unterscheidung im Röntgenbild kann in einen Kanal eine H- und in den anderen eine K-Feile eingeschoben werden.

Schmelz-Zement-Grenze. Ist eine Lokalisation der Pulpakammer schwierig, kann der Abstand am Röntgenbild ausgemessen und auf den Cardia-Bohrer übertragen werden. Auch eine Parodontalsonde ist für eine Messung hilfreich, um Perforationen zu vermeiden. Z.B. haben obere erste Molaren normalerweise drei Wurzeln mit vier Wurzelkanälen, in der mesiobukkale Wurzel ist der vierte, der mesiopalatinale Wurzelkanaleingang lokalisiert. Die beiden mesialen Kanäle können sich auf einer bucco-palatalen Röntgenaufnahme überlagern. Mit einer zweiten exzentrischen Aufnahme lässt sich eine bessere Differenzierung erreichen. Eine weitere Komplikation ist die apikale Krümmung



Abb. 6: Mit einer Hedströmfeile Größe 15 wird der Wurzelkanal erweitert, bevor auf voller Länge instrumentiert wird.



Abb. 7: Anfangsröntgenaufnahme vor der Wurzelkanalbehandlung.

nach distal und palatinal. Mit einem vorgebogenem Instrument der Größe 10 muss die Verlaufsrichtung vor der Aufbereitung taktil erfasst werden. Dazu wird die Einkerbung des Stoppers in Richtung der Instrumentenkrümmung gedreht und das Instrument in den Wurzelkanal eingeführt. Die Stoppermarkierung zeigt den Kanalverlauf und in Richtung der Krümmung. Ohne Kontrolle durch den Stopper ist eine Orientierung innerhalb des Wurzelkanals nicht möglich.

Sondieren der Wurzelkanäle

Nach Penetration des Pulpakammerdaches und Präparation der Zugangskavität müssen die Wurzelkanaleingänge sondiert werden. Probleme beim Sondieren der Kanäleingänge treten immer bei einer unzureichenden Entfernung des Pulpakammerdaches auf. Die Dentinüberhänge werden durch laterale Bewegungen entfernt und die Kavität zur Okklusalfäche hin konisch erweitert. Visuell und unterstützt durch eine 5- bis 6-fache Lupenbrille (Carl Zeiss, Jena-Oberkochen) oder ein Operationsmikroskop unter Zuhilfenahme eines oberflächenverspiegelten Mundspiegels (HR Front, Röder, Ismaning) soll kontrolliert werden, ob ein ungehinderter Zugang zu den Kanälen präpariert worden ist.

Mit einer dünnen, aber festen Sonde (DG-16, Maillefer, Ballaigues) wird der Kanäleingang abgetastet. Bleibt die Sonde stecken, so wird mit einer K-Feile der Größe 10 oder einer Hedströmfeile Größe 15 geprüft, ob es sich um einen Wurzelkanal handelt. Im Zweifelsfalle



Abb. 8: Im Röntgenkontrollbild unmittelbar nach der Wurzelkanalfüllung ist eine gute Adaption der Guttapercha sichtbar.

wird sofort ein elektrisches Längenmessgerät angeschlossen, welches eine Perforation sofort anzeigt. Erst anschließend wird der Gleitpfad hergestellt sowie der Eingangsbereich leicht erweitert (flaring). Enge Wurzelkanäle werden von koronal beginnend mit einer Hedströmfeile erweitert und anschließend bis zur Kanalkrümmung mit Gates-Gliddenbohrern der Größen 1 bis 4 in einer modifizierten Stepp-back-Technik konisch aufbereitet, bevor mit einer weiteren Tiefenpräparation mit einer K-Feile der Größe 10 begonnen werden kann. Spätestens zu diesem Zeitpunkt muss ein elektrisches Längenmessgerät angeschlossen werden, welches das Erreichen des apikalen Endpunktes anzeigt. Unterstützt durch Chelatbildner erweitert man abschnittsweise den Wurzelkanal. Erst wenn so die Durchgängigkeit hergestellt worden ist, bereitet

➤ KONTAKT

Priv.-Doz. Dr. Rudolf Beer,
Abteilung Zahnerhaltung
Fakultät Zahn-, Mund- und
Kieferheilkunde der
Universität Witten/Herdecke
Alfred-Herrhausen-Str. 50
58455 Witten

man den Wurzelkanal auf. Nur dadurch ist ein problemloses Instrumentieren des gesamten Wurzelkanals möglich.

Misserfolge und Wurzelkanalanatomie

Übersehene Wurzelkanäle sind meist Ursache endodontischer Misserfolge. Untere Schneidezähne haben in ca. 40 % zwei Wurzelkanäle, bei nur 1 % findet man aber ein getrenntes apikales Foramen. Vor der Trepanation müssen orthoradiale und exzentrische Röntgenaufnahmen angefertigt werden, um anatomische Varianten besser darstellen zu können. Obere Prämolaren können in ca. 84 % bei den ersten und in 58 % bei den zweiten einen weiteren Wurzelkanal aufweisen. Des Weiteren haben 8 % der ersten Prämolaren drei oder mehrere primäre Ramifikationen.

Tritt ein Misserfolg bei oberen Molaren auf, so ist u.a. von einer unzureichenden Instrumentation mit nicht behandelten Kanälen und Foramina auszugehen.

Beispielsweise variiert die Präsenz eines vierten Wurzelkanals im ersten oberen Molaren je nach Untersuchungsmethode zwischen 19 und 77 % und im zweiten OK-Molaren von 10 bis 38 %. Neuere Studien wiesen sogar in 90 % bei ersten und 70 % bei zweiten oberen Molaren jeweils zwei Wurzelkanäle in der mesiobukkalen Wurzel nach, d.h. die Mehrzahl dieser Zähne hat vier Wurzelkanäle. In 52,4 % fanden sich zwei separate Kanäle, die sich kurz vor dem Apex vereinten, 33 % hatten zwei separate Kanäle und in 4,8 % lag ein Kanal vor, der sich apikal in zwei separate Kanäle aufzweigte. Ein mesiopalatinaler Kanaleingang wurde in 81 % des ersten und in 59 % der zweiten Molaren mit einem Durchmesser von 0,49 bzw. 0,42 mm ermittelt. <<<

Literatur

- Baldassari-Cruz, LA, Lilly, JP, Rivera, EM: *The influence of dental operating microscope in locating the mesiolingual canal orifice. Oral Surg Oral Med Oral Pathol Oral Radiol Endod* 2002; 93: 190.
- Cooke HG, Cox FL: *C-shaped canal configurations in mandibular molars. J Am Dent Assoc* 1979; 99: 836.
- Gutman JL, Dumsha TC, Lovdahl PE: *Problemlösungen in der Endodontie. Hanser, München, 1991.*
- Peters LB: *Präparation der endodontischen Zugangskavität und Darstellung der Kanäle. Teil I: Schneidezähne und Eckzähne. Endodontie* 1992a; 1: 57.
- Peters LB: *Präparation der endodontischen Zugangskavität und Darstellung der Kanäle. Teil II: Prämolaren. Endodontie* 1992b; 1: 141.
- Peters LB: *Präparation der endodontischen Zugangskavität und Darstellung der Kanäle. Teil III: Obere Molaren. Endodontie* 1992c; 1: 225.
- Pineda F: *Roentgenographic investigation of the mesiobuccal root of the maxillary first molar. Oral Surg* 1973; 36: 253.
- Vertucci FJ: *Root canal anatomy of the mandibular anterior teeth. J Am Dent Assoc* 1974; 89: 369.
- Vertucci FJ: *Root canal morphology of mandibular premolars. J Am Dent Assoc* 1978; 97: 47.
- Vertucci FJ: *Root canal anatomy of the human permanent teeth. Oral Surg* 1984; 58: 589.
- Walton RE, Vertucci FJ: *Internal Anatomy. In: Principles and Practice of Endodontics, Saunders Co, Philadelphia* 1996, Seite 166–179.

Curriculum Endodontie 2006

Tätigkeitsschwerpunkt Endodontie
an der Universität Witten/Herdecke – mit internationalen Referenten

Beginn:	13. Januar 2006
Pro Monat:	1 Kurs Freitags 14.00 bis 18.30 Uhr Samstags 09.00 bis 16.00 Uhr
Ort:	Universität Witten/Herdecke
Kontakt:	Priv.-Doz. Dr. Rudolf Beer Fakultät ZMK-Heilkunde Universität Witten/Herdecke Alfred-Herrhausen-Str. 50 · 58448 Witten Telefax: 02 01/51 16 09 E-Mail: rudolf@dres-beer.de
Kursgebühr:	6.000,- €
Einzelkurs:	600,- € pro Kurs 16 Fortbildungspunkte nach BZÄK/DGZMK Zertifikat der Universität Witten/Herdecke
Kurs 1:	Grundlagen der Endodontie, gesunde Pulpa, Pulpapathologie, Notfallendodontie
Kurs 2:	Behandlungsplanung, Trepanation des Zahnes, optische Hilfsmittel, Kofferdam, Instrumente
Kurs 3:	Manuelle Wurzelkanalaufbereitung, Bestimmung der Arbeitslänge: Röntgen, elektrische Längenmessung
Kurs 4:	Maschinelle Aufbereitung des Wurzelkanals (herkömmliche Methoden), NiTi Teil 1
Kurs 5:	Maschinelle Aufbereitung des Wurzelkanals mit NiTi, Teil 2
Kurs 6:	Mikrobiologie, Spülung, Medizinische Einlagen, Wurzelkanalfüllung Teil 1: laterale Kondensation
Kurs 7:	Wurzelkanalfüllung Teil 2: vertikale Kondensation
Kurs 8:	Revisionen, Endochirurgie, Implantologie
Kurs 9:	Dentale Traumatologie: von der Infraktion bis zur Avulsion, Multitraumen
Kurs 10:	Postendodontische Versorgung, Prognose endodontisch behandelter Zähne im Gesamtkonzept
Kurs 11:	Milchzahnendodontie, Endodontie beim nicht abgeschlossenen Wurzelwachstum, Milchzahnbehandlung unter Hypnose
Kurs 12:	Zertifizierung

Jedes Modul beinhaltet praktische Übungen.

ZEN ODER DIE KUNST DER ABFORMUNG

Laslo Faith, 3M ESPE, Deutschland

Die Kunst, eine dentale Abformung herzustellen, ist vielfältig. Mit der Zeit entwickelt jeder Zahnarzt seine spezielle Technik. Meist kombiniert er das auf der Universität Erlernte mit den Erfahrungen der ersten Berufsjahre und dem, was sich im Laufe der Jahre in seiner eigenen Praxis als das Beste erwiesen hat.

>>> Kürzlich hatte ich die Gelegenheit, eine Reihe von Zahnärzten in Europa zu befragen. Ich war verblüfft, als ich sah, wie viele Versionen der Standardtechniken in Gebrauch sind, manchmal mit einigen überraschenden und intelligenten Verbesserungen. Die Dentalbranche offeriert eine große Anzahl unterschiedlicher und auch ähnlicher Produkte zur Herstellung von Abformungen. Dabei richten sich die Hersteller hauptsächlich nach den drei bekannten Techniken oder Methoden:

- Korrekturtechnik
- Doppelmischtechnik
- Einphasenabformung.

Natürlich gibt es Indikationen, für die die eine oder die andere Methode genau passt, aber im Allgemeinen entscheidet sich der Zahnarzt für eine Methode, die zuverlässige Resultate mit hoher Präzision und gut passenden permanenten Restaurationen liefert. Wie wir alle wissen, können schon kleine Fehler und Ungenauigkeiten im Verfahrensablauf bedeutende Auswirkungen auf das Endergebnis haben und den ganzen Ablauf gefährden. Und wenn eine größere prothetische Arbeit, z.B. eine Brücke, nicht passt, ist dies auch mit finanziellen Risiken verbunden. Hat der Zahnarzt also endlich ein Verfahren gefunden, das er für zuverlässig hält, so wird er es kaum aufgeben wollen. Die an diesem Verfahren beteiligten Personen sind der Patient, der Zahnarzt, seine Assistentin und der Zahntechniker.

Andere Faktoren sind die Anästhesie, die Retraktion, gelegentlich Elektrochirurgie, die Präparation, die im Mund vorgefundene Situation und das Abform-

material. Der Ersatz oder die Fehlfunktion einer dieser Komponenten, Arbeitsschritte oder Personen bedeutet ein Risiko für das Ergebnis des Verfahrensablaufs.

Der Patient erlebt die Präparation und die Abformung als Stresssituation. Aber auch für den Zahnarzt ist die Situation mit Stress verbunden. Denken wir nur an die Retraktion mittels Fäden, den Einsatz blutstillender Mittel und die Maßnahmen, um das Einsatzgebiet für die Abformung trocken zu halten. Deshalb sehnen sich wohl die meisten Zahnärzte bei der Abformung nach Gelassenheit oder „innerer Ruhe“. Technisch könnte man diesen Zustand mit den Begriffen Zuverlässigkeit, Reproduzierbarkeit und vor allem Präzision umschreiben!

3M ESPE hat langjährige Erfahrung mit Abformmaterialien. Im Jahr 2004 setzt sich diese Erfahrung mit zwei neuen und wichtigen Produkten fort: Express Penta Putty und Ultra-Light Body, eine neue Produktkombination für die Korrekturtechnik (Einführung auf dem europäischen Markt im September 2004) sowie Impregum Penta Soft Quick (Einführung auf dem europäischen Markt im April 2005), ein neues Material für kleinere prothetische Restaurationen für die Einphasenabformung und für Techniken für feste Konsistenz/dünne Konsistenz.

Express Penta Putty ist ein echtes, steifes und schnell abbindendes Putty, das mit dem automatischen Mischgerät Pentamix™ angemischt wird. Der Mischvorgang erfolgt auf Knopfdruck. Das Ergebnis ist ein blasenfreies Abformmaterial, gemischt mit erstklas-



siger Präzision des Mischverhältnisses und dadurch mit konstant gleichen Arbeits- und Abbindezeiten.

Express Ultra-Light Body ist das intelligente Korrekturmateriale (mit sehr hoher Viskosität), das an seinem Bestimmungsort verbleibt und sich aus anderen Bereichen leicht entfernen lässt. Eine beeindruckende Reißfestigkeit und eine außergewöhnliche Hydrophilie und Benetzbarkeit tragen zu hervorragenden Ergebnissen bei. Neue Molekularstrukturen und die Schaffung eines verstärkten Siloxannetzes sind die Grundlage dieser Leistung.

Impregum™ Penta™ Soft Quick Polyether Abformmaterial ist das neueste Mitglied der Impregum-Produktfamilie. Dieses Material ist ein schnell abbin-



dender Polyether, der eine bedeutend kürzere Mundverweildauer bietet. Dies spart Zeit und ist für den Patienten angenehmer. Dieses Material zeichnet sich durch eine außergewöhnliche Hydrophilie (typisch für Polyether) in Kombination mit erstklassiger Präzision und bemerkenswerter Fließfähigkeit aus. Die beeindruckende Leistungsfähigkeit im Sulkusbereich ermöglicht deutliche Präparationsränder am Modell. Archäologen, die Abdrücke von winzigen Dinosaurierknöcheln herstellen, die Jahrmillionen alt sind, staunen beim Einsatz von Impregum über die ausgezeichnete Detailtreue bei der Reproduktion von Mikrostrukturen. Da wir über ein Impregum-Produkt sprechen, muss ich die Zuverlässigkeit und Präzision dieses Materials eigentlich gar nicht extra erwähnen.

Sowohl die Express™- als auch die Impregum™-Produkte werden in Verbindung mit dem neuen Penta-Zubehör eingesetzt, das im Jahr 2005 für alle 3M ESPE Penta-Abformmaterialien zum Standard wird: die verbesserte rote Mischkanüle, die neuen Schlauchbeutel mit verstärkten Kappen und die Penta-Kartuschen aus Edelstahl. Der Hauptzweck dieser Änderungen ist eine

Verbesserung der Qualität. Dieses System soll jederzeit und unter jeder Bedingung und mit allen 3M ESPE Materialien mit erstklassiger Zuverlässigkeit und völlig störungsfrei funktionieren. Die technischen Veränderungen beseitigen alle möglichen Fehlerquellen und erhöhen auf beeindruckende Weise die Qualität der Leistung des kompletten Systems. Die neuen Systemkomponenten bieten beeindruckende Veränderungen des Designs bei allen Produkteigenschaften: Das System arbeitet mit geringerem Druck, die Materialermüdung wird reduziert, und es entstehen verbesserte Schnittstellen zwischen den Komponenten. Diese Systemkomponenten verbessern das Penta-System auf ein Qualitätsniveau, das zukünftig Branchenstandard sein wird.

Mit diesen beiden neuen Produkten und den Komponenten mit verbesserter Qualität bietet die 3M ESPE Produktpalette von Abformmaterialien die Voraussetzungen für entspanntes Arbeiten und ausgezeichnete Resultate ohne Zweifel über den Verlauf. Damit die Dentalprofis gelassen und erfolgreich arbeiten können. <<<

➤ QUELLE

Experte Magazine
5/6 Mai 2005.
Nachdruck mit freundlicher
Genehmigung von
3M ESPE Infocentrum.

ENDLICH EXAMEN ... UND DANN???

Redaktion

>>> *Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,*

nach bestandenen Staatsexamen sind die Möglichkeiten für die weitere fachliche Qualifikation und evtl. Spezialisierungen im Bereich der oralen Medizin vielfältig. Das große Angebot der Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten scheint zunächst sehr unübersichtlich zu sein. Diese Fortbildungsmethoden reichen von der Lektüre der Fachliteratur über die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen (wie z. B. Kongresse, Seminare etc.), klinischen oder interkollegialen Weiterbildungen, postgradualen Qualifizierungen und Masterstudiengängen bis hin zu fachzahnärztlichen Weiterbildungen. Wir möchten euch im folgenden Artikel etwas mehr Klarheit über dieses Fortbildungsgefüge verschaffen und aus aktuellem Anlass auf die Masterstudiengänge eingehen.

Fortbildungen dienen der ständigen Erhaltung, Aktualisierung, Erweiterung und Vertiefung der fachlichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten gemäß dem Stand der zahnärztlichen Wissenschaft. Strukturierte Fortbildungen sind systematische Bausteinformationen nach gegliederten Curricula für die allgemeine Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde sowie ihre wissenschaftlich anerkannten Teilbereiche. Sie kann von den jeweiligen Zahnärztekammern mit einem Zertifikat anerkannt werden, um Tätigkeitsschwerpunkte auszuweisen.

Eine fachzahnärztliche Weiterbildung ist die fachliche Vertiefung der beruflichen Kenntnisse, Erfah-

rungen und Fertigkeiten in einem definierten Gebiet der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, in Verantwortung der Zahnärztekammern nach dem Heilberufegesetz. Sie führt zur Gebietsbezeichnung bzw. zum Fachzahnarzt für Oralchirurgie, Kieferorthopädie oder Parodontologie.

Die postgraduale Qualifizierung ist der Erwerb weiterer wissenschaftlicher oder beruflicher Qualifikationen im Bereich der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Verantwortung der Universitäten bzw. Fachgesellschaften. Sie führt zu einem universitären Abschlussgrad.

Masterstudiengänge werden zzt. nur als postgraduale Qualifizierungen angeboten, die zu dem akademischen Grad eines „Master of...“ führen. Der Mastertitel ist ein im angloamerikanischen Raum beheimateter und geläufiger Begriff. Nichtsdestotrotz ist der Mastertitel nicht geschützt und im angloamerikanischen Ausland ohne das „Transcript of records“ (ein Leistungsnachweis über das durchgeführte Programm) nichts wert.

In Europa ist im Rahmen des sog. Bologna-Prozesses eine Vereinheitlichung des europäischen Hochschulraumes vorgesehen.

Daran orientierend ist in Deutschland die Einführung von Masterstudiengängen durch die Novellierung des Hochschulrahmengesetzes (HRG) ermöglicht worden. Um einer ausufernden Titelvergabe in Deutschland mit wenig substantieller Qualität vorzubeugen, wurde vom Gesetzgeber für die Einführung der Masterstudiengänge eine externe Akkreditierung durch Akkreditierungsagenturen zwingend vorgeschrieben. Somit ist die Akkreditierung ein Gütesiegel für einen Masterstudiengang, welche Qualitätsstandards abfragt und deren Einhaltung sichert.

In Deutschland hat die Universität Münster den ersten und bis dato einzigen nach den Bologna-Kriterien akkreditierten komplexen Masterstudiengang im Bereich der Zahnmedizin eingeführt. Der Studiengang des „Master of oral medicine in implantology“ (MOM) wurde vom Akkreditierungsrat ohne Auflagen zugelassen. Die Gutachtergruppe war einstimmig der Meinung: „Ziele und Leitideen des Studienganges, die Qualität des Curriculums, die Studierbarkeit des Studienganges, die Berufsorientierung des Studienganges, die personellen und sachlichen Ressourcen sowie die Qualitätssichernden Maßnahmen in Münster



Abb. 1: „web-basiertes“ learning beim Masterstudiengang für Implantologie der IMC (WWU Münster).

bestens geeignet sind, diesem Studiengang zum Erfolg zu verhelfen, sodass Münster möglicherweise zur Vorbilduniversität für Masterstudiengänge an anderen Universitäten wird.“

Im Folgenden wollen wir euch auf Grund dieser der Universität Münster vom Akkreditierungsrat zugesprochenen Vorbildfunktion den Masterstudiengang für Implantologie des „International Medical College“ (IMC) näher vorstellen:



Abb. 2: Studierende und Tutoren im anatomisch-chirurgischen Blockpraktikum an der WWU Münster.

Das Besondere an diesem Studiengang ist der hybride Wissenstransfer durch eine zeitgemäße Kombination von Therapie und Praxis in konventioneller und web-basierter Form. Dies bedeutet eine erheblich reduzierte Anwesenheit durch den Einsatz moderner Medien in den theoretischen Abschnitten, neben umfangreicher praktischer Ausbildung in anatomisch-chirurgischen und klinischen Blockpraktika. Diese Kombination erlaubt es den Studienteilnehmern, den Studiengang berufs begleitend durchzuführen, zumal eine individuelle Betreuung über eine spezielle Internetplattform gewährleistet ist.

Der theoretische Bereich unterteilt sich in einen Grundkurs, in dem Allgemeinmedizinische Grundlagen vermittelt werden, und einen Aufbaukurs, der spezielle Themen der oralen Medizin zum Inhalt hat. Der Lernstoff wird den Studienteilnehmern in wöchentlich freigeschalteten Lektionen angeboten, wobei sämtliche multimedialen Möglichkeiten des Internets zur Gestaltung der wissenschaftlichen Inhalte verwendet werden.

So umfasst der derzeitige Studiengang bereits über 5.000 Bilder, die die medizinischen Sachverhalte sowohl schematisch als auch durch komplexe klinische Fallbeispiele verdeutlichen. Umfangreiche Fragenpools ermöglichen den Studienteilnehmern ihr

Wissen selbst zu überprüfen. Mittels eines Zufalls-generators werden aus dem umfangreichen Fragenpool alle fünf Minuten neue Fragenkombinationen generiert. Der Lernerfolg wird dann nach bestimmten Abschnitten mittels mehrerer Online-Klausuren überprüft. Daneben erhalten die Teilnehmer eine aktuelle Liste für weiterführende Literatur und direkten Zugang zur med-line. Die zur Erstellung ihrer Masterarbeit erforderliche Literatur können sich die Studierenden auf Grund einer Kooperation mit der



www.med-college.de

medizinischen Universitäts-Bibliothek online bestellen. Während der Blockpraktika finden in kleinen Gruppen praktische Übungen sowie Vorlesungen zu speziellen Themen statt. In den praktischen Übungen besteht ein optimales Verhältnis von Tutor zu Teilnehmer von in der Regel 1:2.

Das „International Medical College“ (IMC) ist eine Fortbildungsplattform, die neben dem Masterstudiengang eine kontinuierliche Online-Fortbildung für Zahn/Mediziner und Studenten anbietet. Es werden unabhängige aktuelle Informationen aus Wissenschaft, Zahn/Medizin und Industrie sowie evidenzbasierte Therapieempfehlungen in unterschiedlichen Teilbereichen zur Verfügung gestellt. Für nähere Informationen hierzu verweisen wir auf die Homepages des „International Medical College“ (IMC): www.med-college.de und des Akkreditierungsrates: www.akkreditierungsrat.de.

Wir hoffen euch hiermit etwas mehr Klarheit in die zahnärztliche Fortbildungslandschaft gebracht zu haben. Dennoch sind und bleiben die angebotenen Möglichkeiten sehr vielfältig und unübersichtlich. Qualitätsstandards bieten trotzdem eine verlässliche Orientierungshilfe bei der Planung des weiteren beruflichen Werdegangs. <<<



ABHÄNGIGKEIT IST EINE PSYCHISCHE ERKRANKUNG

Interview Priv.-Doz. Dr. med. Götz Mundle, Homberg

>>> Was ist eigentlich Alkoholismus?

„Alkoholismus ist ein Oberbegriff für drei Zustände: erstens überhöhten, riskanten Alkoholkonsum, zweitens Alkoholmissbrauch und drittens Alkoholabhängigkeit.“

Wie sind diese Zustände definiert?

„Riskanter Konsum ist gegeben, wenn jemand die von der Weltgesundheitsorganisation WHO festgelegten Werte regelmäßig überschreitet und somit ein erhöhtes Risiko von körperlichen und psychischen Folgeschäden eingeht. Die Grenzwerte liegen bei 200 g Alkohol für Männer und 100 g für Frauen pro Woche. Pro Tag bedeutet dies 0,3 Liter Wein bzw. 0,6 Liter Bier bei Männern, bei Frauen halb so viel plus 1–2 abstinente Tage. Zu beachten sind neben den Trinkmengen auch die Trinkmuster. Besonders gefährlich sind hier Trinkexzesse, z.B. am Wochenende, mit Trinkmengen über 60–80 g, die allein für sich zu erheblichen Schäden führen können.

Liegen bereits Schädigungen vor, so spricht man von einem schädlichen Alkoholkonsum. Eine Abhängigkeit ist eine psychische Erkrankung und liegt dann vor, wenn der Betroffene seinen Konsum nicht mehr steuern kann und sein Verhalten von einem starken Wunsch, beinahe einem Zwang nach Alkohol geleitet wird. Die Trinkmenge spielt hierbei keine zentrale Rolle.“

Wie viele Menschen in Deutschland haben Probleme mit Alkohol?

„Nimmt man alle drei Kategorien zusammen, so kommt man auf 15 Prozent der Bevölkerung, also rund 10 Millionen. Alkoholabhängigkeit, also die schlimmste Form, betrifft etwa 1,5 Millionen Menschen.“

Wer kann in Alkoholabhängigkeit geraten?

„Süchtig kann jeder werden. Das ist kein Problem einer bestimmten Gesellschaftsschicht. Der Alkoholiker am Bahnhof fällt allgemein auf, der Alkoholiker im Büro aber nicht.“

Wie erkennen Ärzte und Angehörige, dass jemand ein Alkoholproblem hat?

„Die Symptome sind – vor allem bei riskantem und schädlichem Konsum – unspezifisch. Daher hilft nur Nachfragen. Typische Folgeschäden, die ein Hinweis auf einen erhöhten Alkoholkonsum sein können, sind z.B. Gastritis, erhöhte Leberwerte, Erkrankungen der Mundschleimhaut oder auch Depressionen. Bei Abhängigkeit äußert sich das Problem schon viel deutlicher: übergerötete Gesichtshaut, übermäßiges Schwitzen und Zittern zum Beispiel, des Weiteren darüber, dass jemand oft alkoholisiert ist.“

Wie kann man alkoholkranken Menschen helfen?

„Bei riskantem und schädlichem Konsum muss es Ziel sein, die Alkoholmenge unter die WHO-Grenzwerte abzusenken. Bei Abhängigkeit helfen nur Entwöhnung und totale Abstinenz. Der Betroffene darf auf keinen Fall mit Alkohol in Berührung kommen. Selbst der Konsum von Medikamenten oder Kosmetikprodukten auf alkoholischer Basis wie Mundspülungen ist eine große Gefahr, weil selbst diese geringen Mengen einen Rückfall darstellen und zu einem Abrutschen in alte Konsummuster führen können.“

Wissen Hersteller, Ärzte und Konsumenten um diese Gefahr?

„Das Wissen um solche Gefahren ist heute zwar größer als früher. Aber im Bewusstsein vieler Hersteller, Ärzte und Verbraucher ist das hohe Risiko, das von Präparaten mit Alkohol ausgeht, noch längst nicht fest genug verankert. Das heißt: Viele Hersteller produzieren immer noch Medikamente oder Spülungen auf alkoholischer Basis, und viele Ärzte verschreiben Patienten, die ein Alkoholproblem haben, diese Produkte. Noch einmal: Für trockene Alkoholiker ist das fatal.“

An wen kann sich wenden, wer Probleme mit Alkohol hat?

„Erster Ansprechpartner ist der Hausarzt. Ganz wichtig sind auch Suchtberatungsstellen; es gibt sie in jeder größeren Stadt. Institutsambulanzen in psychiatrischen Kliniken helfen ebenfalls weiter. Zudem gibt es Selbsthilfegruppen, etwa die Anonymen Alkoholiker. Die Oberbergkliniken halten übrigens ein spezialisiertes Angebot bereit, das vor allem auf betroffene Ärzte, Zahnärzte und Apotheker zugeschnitten ist. <<<

Interview mit Privatdozent Dr. med. Götz Mundle, Chefarzt der Oberbergkliniken Schwarzwald in Hornberg, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Mitglied des Suchtforschungsverbundes Baden-Württemberg.

➤ KONTAKT

Weitere Informationen finden Sie unter:

Beratungsservice der Oberbergkliniken

01 80/56 25 74 05

(Mo. bis Fr. 9–17)

E-Mail:

info@oberbergkliniken.de

www.oberbergkliniken.de



OHNE MOOS NIX LOS: BdZM-KOOPERATION MIT DER MLP FINANZDIENSTLEISTUNGEN AG

Matthias Hake und Torsten Balkenhol, MLP AG Münster

>>> Seit dem 01.01.2005 gilt nicht nur das Alters-einkünftegesetz und die Pflicht zur Einführung von Qualitätsmanagementsystemen in Zahnarztpraxen – mit diesem Datum wurde ebenfalls die bundesweite Kooperation zwischen dem BdZM und der MLP Finanzdienstleistungen AG besiegelt.

Die Inhalte dieser Zusammenarbeit sind folgende:

I. Beratung und Betreuung der Mitglieder des BdZM im Rahmen des MLP-Geschäftsfeldes – insbesondere zu den Themen:

- a) Absicherung im Studium und in der Assistenzzeit
- b) Geldanlage für Studenten
- c) Studienfinanzierung
- d) Infoseminare zu speziellen Themen wie Arbeitsverträge, Niederlassung etc.

II. Aufbau einer „Alumni“-Datenbank für die Zahnmedizinstudenten.

III. Aufbau eines Assistenzzahnarztmarktes und Praxenmarktes für Zahnärzte.

IV. In Planung:

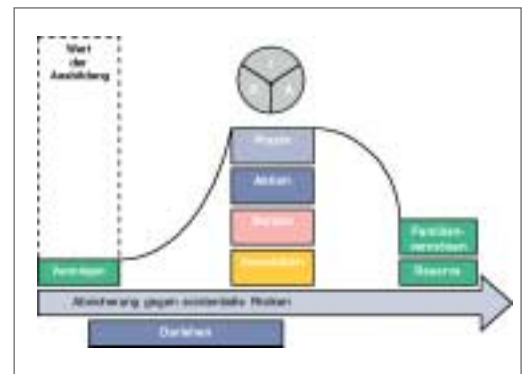
1. Ausbau der zahnmedizinerspezifischen Informationen auf der MLP-Homepage (go to: www.mlp.de).
2. Aufbau eines Newsletters für die Mitglieder des BdZM.

Diese exklusiven Leistungen sollen eine breite Basis von Informationen rund um das Thema Geld schaffen. Denn das Wirtschaften ist ein so wichtiges und elementares Thema, dass jeder so früh wie möglich im Umgang mit Geld geschult sein sollte.

„Ohne Moos nix los“ ist ein Motto, das wohl noch nie eine so große Bedeutung hatte wie in unserer Zeit.

Für viele geht es dabei nicht nur um die Finanzierung des nächsten Urlaubs, sondern vielmehr um existenzielle Dinge wie die eigene Gesunderhaltung oder notwendige Reserven.

Neben der Gesundheit haben wir alle zwei Grundkonstanten im Leben: Beruf und Geld. Entscheidend



für den Erfolg ist der Faktor Zeit: Je früher die fachlichen Grundlagen gelegt sind, desto leichter fallen später die Fortbildungen und die Professionalisierung. In der Finanzwelt nennt man diesen Effekt Zinseszins-Effekt. Je früher wir die wirtschaftlichen Weichen stellen, desto leichter werden später Investitionen, desto billiger werden Absicherungen, desto größer wird das Vermögen ...!!! Den wirtschaftlichen Bauplan seines Lebens sollte jeder kennen. MLP unterhält allein in Deutschland über 300 Geschäftsstellen und ist somit als einziger Dienstleister in der Lage, als Informationsplattform für alle Zahnmedizinstudenten im Land zu dienen.

Wie, wann und wo sich der einzelne Student im Rahmen der Kooperation informieren kann, erfahren Sie über die Kontaktpersonen, die die Zusammenarbeit zwischen dem BdZM und der MLP AG betreuen. <<<

➤ KONTAKT

Torsten Balkenhol oder Matthias Hake
(Kooperationsbetreuung)
MLP AG | Geschäftsstelle Münster III
Alter Steinweg 47 | 48143 Münster
Tel.: 02 51/49 03-0 | Fax: 02 51/49 03-2 00
E-Mail: Muenster3@mlp-ag.com



RUNDUM SORGLOS IN DIE ZUKUNFT STARTEN

Viola Echterhoff-Schaetz

Auf den erfolgreichen Studienabschluss folgt die Assistenzzeit und schließlich die eigene Praxis – so sieht der ideale Karriereverlauf aus. Damit der Übergang ins Berufsleben auch wirklich so reibungslos klappt, sollten frühzeitig die Weichen gestellt werden.

>>> Ist das Studium erst einmal geschafft, atmen viele auf. Doch so schön dieses Gefühl auch ist, es ist leider nicht von allzu langer Dauer. Denn dann geht es richtig los. Zunächst mit vielen Fragen, auf die viele nicht vorbereitet sind: Wo beantrage ich die Approbation? Wie bewerbe ich mich um eine Assistentenstelle? Welche Versicherungen brauche ich?

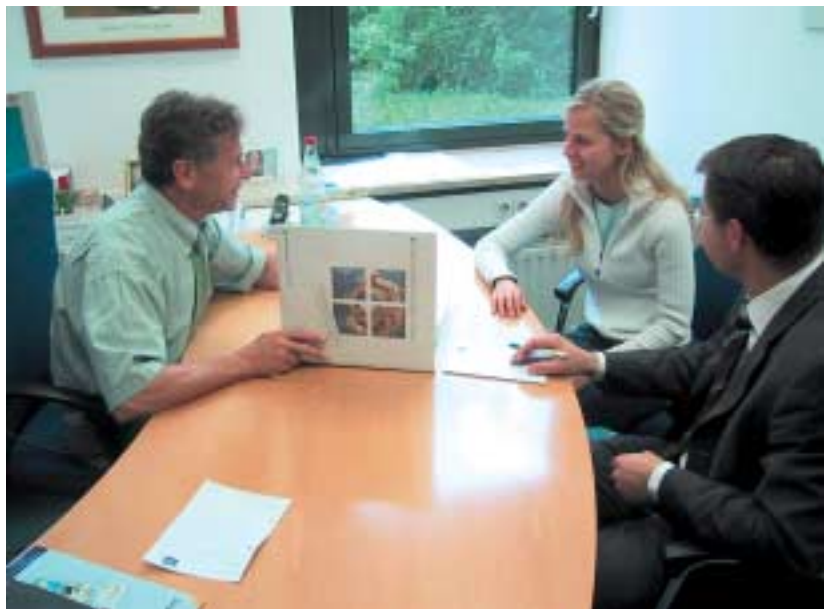
Der erfolgreiche Abschluss des Studiums ist nur die erste Etappe und der Weg ins Berufsleben ist eben alles andere als einfach. Wer weiß schon gleich zu

Beginn, welche Formalitäten beim Bewerbungsschreiben zu beachten sind oder mit welchen Fragen im Vorstellungsgespräch um eine Assistentenstelle zu rechnen ist. „An der Uni hat man von Bewerbungen keinen blassen Schimmer“, erzählt Christian Hollay, der vor kurzem sein Studium an der Uni München absolviert hat und jetzt in einer Münchener Praxis eine Assistentenstelle gefunden hat. „Das erste Bewerbungsschreiben ist dann ein ganz schöner Brocken.“ Eine Situation, die die meisten frischgebackenen Absolventen kennen. Viele su-

chensich ihre Informationen im Internet zusammen, kaufen sich Bewerbungsratgeber oder erkundigen sich im Bekanntenkreis. Das Zusammentragen dieser ganzen Informationen zum Berufsstart ist nicht nur müßig, oftmals ist die Verunsicherung durch die Informationsflut noch größer als vorher. Kein Wunder, dass es bei den meisten Absolventen in der Regel einige Monate dauert bis eine Assistentenstelle gefunden ist.

Christian Hollay hatte Glück. Dank professioneller Unterstützung hatte er innerhalb kürzester Zeit nach seinem Studienabschluss seine Assistentenstelle sicher. Neben wertvollen Tipps rund um die „perfekte Bewerbung“, vom Anschreiben bis zum persönlichen Gespräch, bekam er hier auch Informationen über die Anmeldung bei der Zahnärztekammer, die Formalitäten zur Beantragung der Approbation und die vertraglichen Regelungen der Assistentenbeschäftigung. „Eine sehr gut strukturierte Checkliste hat mir erst einmal eine Übersicht verschafft, was nach dem Studium alles getan werden muss“, erinnert sich der junge Assistenzarzt. Neben grundsätzlichen Informationen rund um die praktische Ausbildung zum Zahnarzt profitierte Christian Hollay auch von zusätzlichen Serviceleistungen in Form von Gutscheinen zur Teilnahme an Seminaren, die ihm bei der konkreten Planung seines Berufsweges halfen. „Das Rundum-Sorglos-Paket war für mich eine ideale Starthilfe“, so Christian Hollay.

„Mit unserem Service-Paket laden wir Absolventen ein, sich während der gesamten Zeit zwischen Universität und Existenzgründung den Rat versierter Experten zu sichern“, erklärt Dieter Reif, Spezialist für Praxisgründungen und Mitinhaber von Bauer & Reif in München – einem der vier mittelständischen Dental-Depots im Quadriga Depot-



Das persönliche Beratungsgespräch gehört zum Standardservice.



Seminare, die bei der Planung des Berufsweges helfen.



Christian Hollay mit dem „Rundum Sorglos-Paket“.

Bund, die in fast ganz Deutschland vertreten sind. „Dieser außergewöhnliche Service basiert auf jahrzehntelangen Erfahrungen in der Betreuung von Studenten und Assistenten“, erläutert Dieter Reif. „Dabei haben wir festgestellt, dass es für Studenten eine große Hilfe ist, einen erfahrenen Partner an der Seite zu haben, der mit vielen Tipps bei der Entscheidungsfindung helfen kann.“ Das Rundum-Sorglos-Paket bietet nicht nur optimale Unterstützung in der Ausbildungsphase, es reicht bis zur erfolgreichen Niederlassung. Fragen rund um Praxisübernahmen, Existenzgründungen, Praxisorganisation bis hin zur Finanzierung werden hier ebenso beantwortet wie Aspekte der Personalführung sowie das erforderliche betriebswirtschaftliche Know-how. Besonders interessant: die Service- und Beratungsleistungen sind für Absolventen und Assistenten kostenfrei. <<<

➤ KONTAKT

Weitere Informationen über das Rundum-Sorglos-Paket unter: www.quadriga-depotbund.de

UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE

FAKULTÄT FÜR ZAHN-, MUND- UND KIEFERHEILKUNDE

Martin Pottbrock (Jahrgang 2002), Christian Grundmann (Jahrgang 2000)

>>> Viele haben sicherlich schon von einem Zahnmedizinstudium an der Universität Witten/Herdecke gehört. Um sich ein besseres Bild davon machen zu können, wie der Lehrbetrieb für zukünftige Zahnmediziner an der einzigen privaten deutschen Universität aussieht, möchten wir unsere Uni an dieser Stelle einmal vorstellen.

Witten, die mit 103.000 Einwohnern größte Stadt im Ennepe-Ruhr-Kreis, liegt am südöstlichen Rand des Ruhrgebietes in unmittelbarer Nähe zu Dortmund und Bochum. Die Stadt selbst ist sicherlich keine typische „Studentenstadt“, aber trotzdem auf Grund ihrer Lage interessant. Wohnungen sind in allen Preislagen zu mieten – das Mietniveau ist eher Mittelmaß. Obwohl die Universität die Ortsbezeichnung „Witten/Herdecke“ im Namen führt und damit die Kooperation des Herdecker Krankenhauses mit unserer Universität zeigt, befindet sich der Campus selbst in Witten. Im Laufe des Studiums ist aber Mobilität gefragt, da Praktika und Seminare u.a. in Bochum, Dortmund, Hagen, Hattingen, Wuppertal und Bremen stattfinden. Eine Lehrveranstaltung in Herdecke gibt es zurzeit für uns Zahnmediziner nicht.

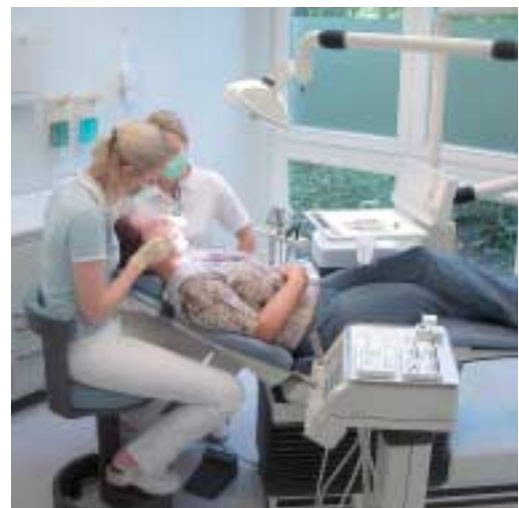
Jedes Jahr bewerben sich zwischen 150 bis 200 Interessenten für das immer im Oktober beginnende Erstsemester. Da es sich nicht um eine staatliche Institution handelt, läuft das Auswahlverfahren nicht über die ZVS. Zur schriftlichen Bewerbung gehört neben den üblichen Angaben (Zeugnisse, Lebenslauf, etc.) auch eine Selbstdarstellung. Überzeugt alles, bekommt man eine Einladung für den Bewerbungstag. Dieser setzt sich aus einem Gespräch und einem praktischen Test zusammen. In der Gesprächsrunde, bestehend aus einem Professor, einem Dozenten, einem Studenten des klinischen Studienabschnittes und natürlich des Bewerbers, geht es vor allem darum, diesen etwas kennen zu lernen. Hier werden vor allem Fragen zur vorab geschriebenen Selbstdarstellung gestellt. Der praktische Test sieht jedes Jahr anders aus und ist ein gut gehütetes Geheimnis. Von den Bewerbern werden letztlich maximal 30 für einen Jahrgang ausgewählt.

Seit 1995 beteiligen sich Studierende mit einem finanziellen Beitrag an der Finanzierung und Sicherung der Universität. Um soziale Zugangsbeschränkungen zum Studium zu vermeiden und weiterhin die freiheitlichen Studienbedingungen in Witten/Herdecke zu gewährleisten, entstand damals von Studenten die Idee des „Umgekehrten Generationenvertrages“. Als Zahlungsvarianten gibt es:

- die einkommensabhängige Späterzahlung (x% auf y Jahre)
 - die hälftige Späterzahlung
 - die Fixbetragsorientierte Sofortzahlung
- (Nähere Informationen unter <http://www.uni-wh.de> oder <http://www.studierendengesellschaft.de>)

Vorklinik

Studienschwerpunkt bildet die zahnärztliche Propädeutik, geleitet von ZA Peter Palatka. Das einmal in der Woche stattfindende ganztägige Praktikum findet ab dem ersten Semester am Phantomkopf statt. Im Mittelpunkt stehen dabei ganz deutlich klinische Übungen wie das Präparieren. Doch auch zahntechnische Grundlagen, wie z.B. das Herstellen einer Brücke, von Gussfüllungen oder einer Totalprothese, werden in



Arbeiten im „Integrierten Kurs“.



Blick auf einen Flügel des „Integrierten Kurses“.

den ersten fünf Semestern gelehrt und praktisch umgesetzt. Um noch ausstehende Arbeiten zu beenden und selbstständig zu üben, kann der Raumschlüssel der beiden Phantomräume abends und über das Wochenende ausgeliehen werden. (Das Gleiche gilt für die Bibliothek, die 24 Stunden am Tag zugänglich ist.)

Ein Höhepunkt ist sicherlich die am Ende des vierten Semesters stattfindende Fahrt nach Bremen zu BEGO, wo eine Modellguss-Prothese hergestellt wird. Doch auch die theoretische Ausbildung kommt nicht zu kurz: zwei Vorlesungen bzw. Seminare pro Semester begleiten die praktischen Übungen, in denen Werkstoffkunde und klinische Themen erläutert werden. Am Ende jedes Semesters gibt es einen praktischen Prüfungskurs und eine theoretische Prüfung. Am Ende des zweiten Semesters muss die erste große Prüfung, das Vorphysikum abgelegt werden. Die bis dahin stattgefundenen Vorlesungen und Praktika in Biologie, Chemie und Physik bereiten auf die Prüfung vor. Ab dem dritten Semester starten dann die Vorlesungsreihen Physiologie und Biochemie. Auch hier werden die in den Vorlesungen gelehrt Inhalte durch Übungen in Praktika unterstützt.

Die Vorlesungsreihen „Einführung in die Zahnheilkunde“, „Orale Strukturbiologie“ und „Innere Medizin“ dienen der frühzeitigen Einbeziehung klinischer Ausbildungsinhalte innerhalb des vorklinischen Studienabschnitts. Anatomie durchzieht die gesamte Vorklinik. In jedem Semester steht ein Schwerpunkt an, angefangen von der Anatomie des Schädels über den Präparierkurs bis hin zur Histologie. Durch Prüfungen jeweils am Semesterende werden die Lehrinhalte überprüft.

Als Besonderheit sei die Vorlesungs- und Praktikumsreihe „Präventive Zahnheilkunde“ zu nennen, die sich durch die gesamten fünf Semester der Vorklinik erstreckt. Hier werden Grundlagen der Ätiologie und



Das Universitätsgebäude

Pathogenese der Karies, der Gingivitis und der Parodontitis theoretisch und praktisch gelehrt. Man kommt zum ersten Mal selbst an den Behandlungsstuhl und muss zunächst die Basics wie Befunderhebung und professionelle Zahnreinigung an Kommilitonen üben.

Am Ende des vierten Semesters erfolgt eine Abschlussprüfung: Jeder Student bekommt dabei einen „echten“ Patienten zugeteilt, bei dem das Gelernte Anwendung findet und ein Behandlungsplan zu schreiben ist. Zusätzlich müssen im Rahmen dieses Kurses mehrere Famulaturstunden geleistet werden: Insgesamt muss jeder vorklinische Student 40 Famulaturstunden im zahnärztlichen Nacht- oder Wochenenddienst und 20 Assistenzstunden im „Integrierten Studentenkurs“ (s.u.) leisten, damit die Scheinvergabe erfolgt.

Klinik

Die Lehrinhalte für den klinischen Studienabschnitt sind ebenso wie die für den vorklinischen Studienabschnitt in der Approbationsordnung festgelegt, sodass wir hier nicht auf die einzelnen Fächer eingehen werden.

Nicht ganz so verbreitet ist die praktische klinische Ausbildung in unserem „Integrierten Kurs“, der eine räumliche und zeitliche Trennung der Kons- und Prothetikurse aufhebt und eigentlich alle Fachbereiche der Zahnheilkunde integriert.

Die zu erbringenden Leistungen sind in einem Katalog zusammengefasst, der bis zum Staatsexamen abgearbeitet werden muss. Kurz vor Ende des zehnten Semesters tagt die Zulassungskonferenz. Sie setzt sich aus allen Mitgliedern der am „Integrierten Kurs“ beteiligten Abteilungen zusammen und entscheidet unter Beurteilung der von den Studenten erbrachten klinischen Leistungen über die Zulassung zum Staatsexamen. Um dies zu gewährleisten, steht uns Studenten mit einigen kleinen Einschränkungen und mit

➤ KONTAKT

Universität Witten/Herdecke
Fachschaft Zahnmedizin
Alfred-Herrhausen-Str. 50
58448 Witten
E-Mail: fachschaft-zahnmedizin@uni-wh.de



Phantomarbeitsplätze

Ausnahme von ca. fünf Wochen im Jahr (Weihnachten + Staatsexamen) der „Integrierte Kurs“ von montags bis freitags von 8 bis 19 Uhr offen.

Bereits Ende des sechsten/Anfang des siebten Semesters beginnen wir mit der Behandlung von Patienten. Dabei sind alle Behandlungsschritte (z. B. Vorbehandlung, Chirurgie, Kons, Paro, Prothetik, Nachbehandlung) vorher in einem Behandlungsplan zu fixieren und mit einem der Zahnärzte/Oberärzte oder Professoren zu besprechen. Erst wenn dieser sein Okay gibt, kann mit der Behandlung begonnen werden. So kann es sein, dass je nach Befund bereits die ersten Patienten prothetisch zu versorgen sind. Interessant ist dabei, dass ein Patient die ganze Zeit über vom Studenten betreut wird und man so die gesamte Entwicklung mitgestaltet. Gearbeitet wird in neun „eigenen“ Behandlungszimmern unter der Aufsicht eines Assistenten/Oberarztes. Zur speziellen Fragestellung, z.B. in der Endodontie, Schienentherapie, Goldhämmerfüllung etc. kann zusätzlich eine Behandlung in Absprache mit den jeweiligen Dozenten durchgeführt werden, die sich – falls gewünscht – gerne zur Verfügung stellen. Es kommt auch durchaus mal vor, dass der Dekan während einer Behandlung hereinkommt, um sich einen Überblick zu verschaffen.

Was die Zahntechnik betrifft, befindet sich direkt im Campusgebäude ein Dentallabor, das in enger Zusammenarbeit mit uns für die Zahntechnik zuständig ist. Die kurzen Wege bringen dabei einen entscheidenden Vorteil, besonders wenn Probleme auftreten oder Absprachen getätigt werden müssen. Lediglich Situationsmodelle, individuelle Löffel, Einartikulieren und Präparationsgrenzen freilegen übernehmen wir Studenten.

Ein weiterer interessanter Aspekt stellt auch die Behindertenbehandlung dar, die sowohl theoretisch



„Inside“

als auch praktisch (Praktika unter der Woche und samstags) gelehrt wird und den eigenen Horizont merklich erweitert. Diverse Praktika in der Oralchirurgie (am Campus) und der MKG (sowohl in Dortmund als auch in Bochum) geben einem neben der Assistenz auch die Möglichkeit, kleinere chirurgische Eingriffe unter Aufsicht durchzuführen. So kann man relativ zügig die zu erbringenden Leistungen in der zahnärztlichen Chirurgie (Extraktionen, Osteotomien, WSR) erarbeiten und darüber hinaus weitere Erfahrungen sammeln.

Während des Studiums werden internationale Erfahrungen im Rahmen von Austauschprogrammen, Projekten (z.B. in Gambia) und Praktika etc. gefördert, persönliches Engagement vorausgesetzt. Dabei stehen einige internationale Partneruniversitäten sowohl in Europa als auch in Amerika zur Auswahl. Die Quote derer, die aber tatsächlich den Sprung ins Ausland wagen – sei es für einige Wochen oder aber auch für ein ganzes Semester – ist momentan noch eher gering.

Insgesamt lässt sich sagen, dass sehr angenehme Arbeitsbedingungen herrschen, auch wenn die Anforderungen sehr hoch sind und das zeitliche Engagement öfter auch mal 60 Stunden in der Woche übersteigen kann. Man rennt hier, bildlich gesprochen, selten gegen geschlossene Türen.

Einmalig für ein Zahnmedizinstudium in Deutschland ist die Integration des „Studium Fundamentale“, welches eine Zusatzausbildung in den geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächern und in den Künsten darstellt. Jeder Student an der Universität Witten/Herdecke, gleich ob nun Zahnmedizin oder Wirtschaft studiert, hat donnerstags mindestens einen Studium-Fundamentale-Kurs seiner Wahl zu belegen. Die Auswahl und das Spektrum an angebotenen Kursen ist sehr vielseitig und wechselt teilweise von Semester zu Semester. <<<



FACHSCHAFT ZAHNMEDIZIN LEIPZIG

Benjamin Leimcke

>>> Spätestens seit dem, leider gescheiterten, Versuch der Leipziger Olympiabewerbung dürfte den Meisten Leipzig ein Begriff geworden sein. Neben dem alljährlich stattfindenden größten Kneipenfest Europas (Honky Tonk) hat unsere sächsische Metropole noch einiges mehr zu bieten. Weltstädtisches Flair vermittelt nicht nur die bekannte Messe, sondern auch der nahe Flughafen Leipzig-Halle, über den sich auch mal Stars wie den Rolling Stones oder Paul McCartney in die Stadt verirren.

Im Südosten der Stadt befindet sich das Uniklinikum Leipzig mit unserer geliebten Zahnklinik. Äußerlich etwas in die Jahre gekommen, ist sie Anlaufpunkt für die etwa 330 Zahnis an unserer Fakultät. Begonnen wird bei uns jeweils zum Wintersemester mit ca. 70 Erstsemestlern, die ihr ZVS-Losglück nach Leipzig verschlagen hat. Auf sie wartet eine recht anspruchsvolle vorklinische Ausbildung, in der die größte Hürde wohl die Biochemie mit Durchfallraten um die 70% sein dürfte. Mit alljährlich wiederkehrender Freude, freuen sich die Meisten dann auch, wenn sie im

Sommer vorm Physikum ihr „Biochemiediplom“ in Form eines Rigorosums nachmachen dürfen.



Physikum

Studientechnisch hervorstechend ist, dass die studentischen Anschaffungen für den TPK und den Phantom I+II sich in einem erträglichen finanziellen Rahmen bewegen, was unter anderem der Tatsache zu verdanken ist, dass wir die Winkelstücke gestellt bekommen. Der TPK und die Phantomkurse sind natürlich stressig, doch sind die Durchfallquoten deutlich geringer als an anderen Universitäten, sodass man das Physikum im Regelfall nach 5 Semestern besteht. Der klinische Abschnitt gliedert sich in die allseits bekannten Kons und Prothetik I+II, wobei die geringe Studentenanzahl in den einzelnen Kursen (durchschnittlich 3–6 Studenten pro Assistent) der Ausbildung sehr zugute kommt. Auch werden diese Kurse durch eine Reihe von fakultativen Veranstaltungen, wie einem gerostomatologischen Praktikum im Rahmen des Prothetikurses ergänzt. Nichtsdestotrotz sind die Leistungskataloge in den einzelnen Kursen groß, was trotz der guten Kursverhältnisse oft genug Kopfschmerzen verursachen kann.

Unsere Patienten werden uns durch die Assistenten zugewiesen, wobei es auch möglich ist, im Bedarfsfall Freunde und Verwandte mit in die Behandlungskurse mit einzubringen. Die Fachschaft unter der Leitung unserer außerordentlich engagierten Juliane Gnoth besteht zurzeit aus etwa zwölf aktiven Mitgliedern. Hauptaufgaben sind neben dem Verkauf der TPK-Sets an unsere Erstsemestler, die Klärung studentischer Probleme und natürlich die Organisation diverser „Weihnachtsfeiern“ und des Sommerfestes.

Im Dezember des kommenden Jahres findet zudem vom 15.–17. 12. 2006 die Bundesfachschaftstagung (kurz: BuFaTa) in Leipzig statt. Dazu möchten wir natürlich jeden herzlich einladen. Für diejenigen, die mehr darüber erfahren möchten, steht unsere neue Homepage (www.unidens.de) zur Verfügung. <<<



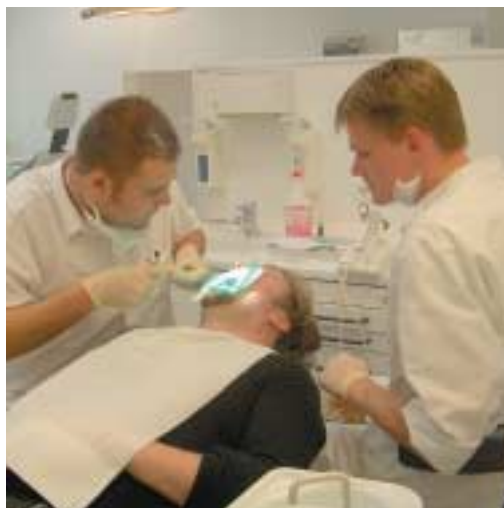
Präventive Zahnheilkunde



Anatomie



Wissenschaftlicher Tag



Konskurs

➤ INFO

Studiendekan:
Prof. Dr. Reiber
(gleichzeitig Klinikdirektor
der Abteilung für Zahn-
ersatzkunde)
Abt. für Zahnerhaltungs-
kunde und Parodontologie:
Prof. Dr. Merte
Abt. für Kieferorthopädie:
Prof. Dr. Dannhauer
Klinik für Mund-, Kiefer-
und Gesichtschirurgie:
Prof. Dr. Dr. Hemprich
Leiter der Vorklinik:
Prof. Dr. Jakstat



BdZM

BUNDESVERBAND DER ZAHNMEDIZIN- STUDENTEN IN DEUTSCHLAND e.V.

Der Verein vertritt die Interessen aller Zahnmedizinstudenten in Deutschland und ist der Dachverband der Fachschaften für Zahnmedizin.

Vorstand

1. Vorsitzender: cand. med. dent. Jan-Philipp Schmidt (Uni Münster)

2. Vorsitzender: cand. med. dent. Johan Wölber (Uni Freiburg)

Kassenwart: cand. med. dent. Christian Schulz (Uni Münster)

Schriftführer: stud. med. dent. Art Timmermeister (Uni Münster)

Referentin für Fachschaftskommunikation: stud. med. dent. Christina Trempler (Uni Regensburg)

Referent für Presse und Öffentlichkeitsarbeit: stud. med. dent. Art Timmermeister

Beratender Beirat: Zurzeit sind keine Beiräte berufen.

Ziele

- ▶ Aufbau und Förderung demokratischer Grundstrukturen an deutschen Universitäten
- ▶ Austausch fachspezifischer Informationen
- ▶ Verbesserung und Angleichung der Studiensituation an den einzelnen Universitäten
- ▶ Entwicklung und Qualifizierung der studentischen Fachschaftsarbeit
- ▶ Förderung bundeseinheitlicher Studentenbetreuung durch Beratung und Weiterbildung der Studentenvertreter (Workshops etc.)
- ▶ Mitwirkung an der Neugestaltung der Zahnärztlichen Approbationsordnung
- ▶ Förderung der Zusammenarbeit mit standespolitischen Organisationen
- ▶ Mitwirkung in gesundheitspolitischen Belangen
- ▶ Stärkung der öffentlichen Präsenz und Wirksamkeit
- ▶ Aufbau von Kommunikationsstrukturen
- ▶ Zusammenarbeit mit Repräsentanten aus Industrie und Handel

➤ KONTAKT

Bundesverband der
Zahnmedizinstudenten in
Deutschland (BdZM) e.V.

1. Vorsitzender
Jan-Philipp Schmidt
Toppheideweg 24
48161 Münster
Tel. 01 70/3 46 22 26
mail@bdzm.de
www.bdzm.de

Spenden-Konto
Kto.-Nr.: 0210955
Deutsche Bank Münster
BLZ: 400 700 80

Der Verein ist eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Hamburg VR 15133.



Bundesverband der Zahnmedizinstudenten in Deutschland e.V.

Den ausgefüllten Mitgliedsantrag per Fax an:

02 51/1 44 73 25

oder im Fensterumschlag an



Bundesverband der Zahnmedizinischen Studenten in Deutschland e.V.

BdZM e.V.
Jan-Philipp Schmidt
Toppheideweg 24

48161 Münster

Bundesverband der
Zahnmedizinischen Studenten in
Deutschland e.V.

1. Vorsitzender
Jan-Philipp Schmidt

Toppheideweg 24
48161 Münster

Tel.: 02 51/1 44 79 86
Fax: 02 51/1 44 73 25
Mobil: 01 70/3 46 22 26

mail@bdzm.de
www.bdzm.de

MITGLIEDSANTRAG

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im BdZM (Bundesverband der Zahnmedizinischen Studenten in Deutschland e.V.).

PERSÖNLICHE DATEN

Name _____

Vorname _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

Telefax _____

Mobil _____

E-Mail _____

Geburtsdatum _____

Fachsemester (für Studenten) _____

Unistandort (für Studenten und Assistenten) _____

Kammer/KZV-Bereich (für Zahnärzte) _____

Hiermit erkläre ich mein Einverständnis zur Speicherung meiner persönlichen Daten.

Datum und Unterschrift

Mitgliedschaft für Zahnmedizinischen Studenten
>> Jahresbeitrag 12,00 €

Mitgliedschaft für Assistenten
>> Jahresbeitrag 48,00 €

Mitgliedschaft für Zahnärzte
>> Jahresbeitrag 200,00 €

Mitgliedschaft für sonstige fördernde Mitglieder
>> Jahresbeitrag ab 200,00 €

Der Jahresbeitrag wird per nachstehender Einzugsermächtigung beglichen.

Den Jahresbeitrag habe ich überwiesen auf das Spendenkonto des BdZM (Deutsche Bank Münster, Kto.-Nr. 0 210 955, BLZ 400 700 80).

Den Jahresbeitrag habe ich als Scheck beigefügt.

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige ich den Bundesverband der Zahnmedizinischen Studenten in Deutschland e.V. widerruflich, die von mir zu entrichtenden Jahresbeiträge bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos durch Lastschrift einzuziehen. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

Konto-Nr. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

BLZ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Kreditinstitut _____

Kontoinhaber _____
(wenn nicht wie oben angegeben)

Datum und Unterschrift

Stempel

DAS LEBEN UND STUDIEREN DES BEN S. TEIL II

Was bisher geschah:

Ben hat in Leipzig begonnen Zahnmedizin zu studieren. Anfangs war alles neu.

Die Stadt, die Leute, sein ganzes Leben.

Nach einer Weile hat er sich prima eingelebt und trotz des Studienstresses fühlt er sich zunehmend wohler in der neuen Umgebung. Das kommt auch daher, dass er die hübsche Lea in seinem Semester entdeckte.

Auf der Abschlussparty des ersten Semesters schafft er es endlich sie anzusprechen ...

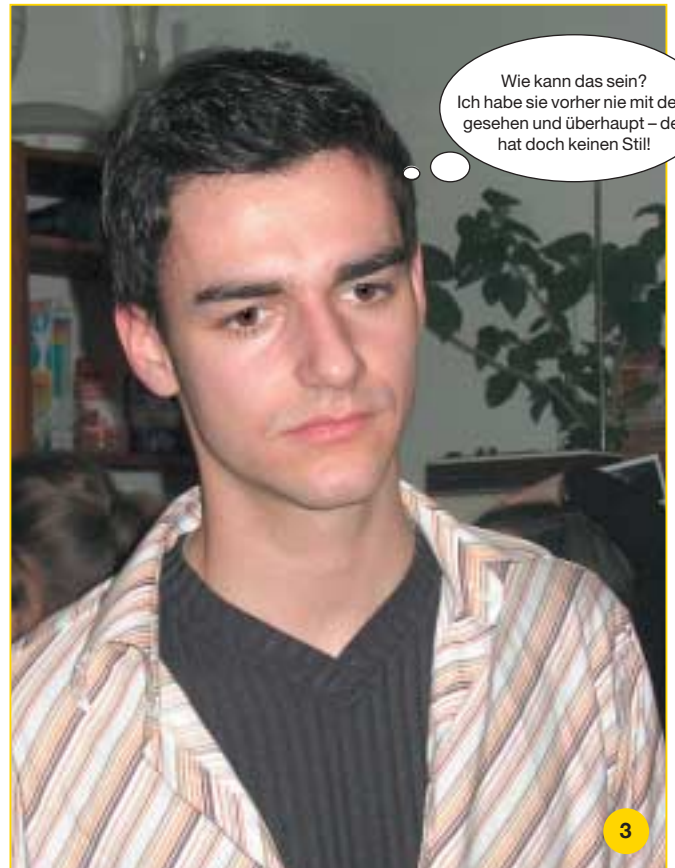


Oh, Mann, was will der denn??? Ich hoffe es ist ihr Bruder!?



Doch noch ehe Ben dazu kommt weiterzureden, unterbricht ein Typ die beiden jäh und zieht Lea an sich heran.

Wie kann das sein? Ich habe sie vorher nie mit dem gesehen und überhaupt – der hat doch keinen Stil!



Da Lea keine Anstalten macht, sich gegen die innige Umarmung zu wehren, wird schnell klar, dass es wohl eher nicht ihr Bruder ist, der Ben gerade einen Strich durch seine Rechnung macht.

Ben ist enttäuscht. Das hätte er nicht gedacht. Außerdem war er so nah dran endlich mit ihr zureden und dann kommt der Kerl und alle Träume zerplatzen in einer einzigen Sekunde.



In den folgenden Wochen gehtes Ben nicht gut.



Er geht zur Uni, sitzt in der Vorlesung, doch die Sonne will nicht recht für ihn scheinen.



Dass ihm Lea fast täglich über den Weg läuft, macht ihn auch nicht gerade heiterer.



Um wenigsten etwas auf andere Gedanken zukommen, geht Ben zur Physikumparty in die Moritzbastei. Schließlich gibt es ja noch andere coole Leute in Leipzig.



Die Party ist voll im Gange. Alle amüsieren sich, feiern und genießen das Showprogramm.



Und obwohl es kaum möglich ist, nicht von der Superstimmung mitgerissen zu werden, kann Ben sich irgendwie nicht richtig freuen. So wird er auch an diesem Abend allein nach Hause gehen.



Langsam geht es Ben etwas besser und er beschließt an einem schönen Samstag in die Stadt zu gehen.



Und während Ben noch in Gedanken versunken ist ...



... scheint das Schicksal auf einmal eine völlig andere Wendung zu nehmen.





13

Ben und Lea beschließen gemeinsam durch die Stadt zu schlendern.



14

Siehst du das ...wow, wenn ich fertig studiert habe, kaufe ich das alles.
Das dauert aber noch ewig ... glaube ich.
Am liebsten würde ich dir das alles sofort kaufen.



15

Geil wie das glitzert.



16

Hey, Ben, das schmeckt suuuper lecker. Willst du kosten?



Die beiden verstehen sich blendend. Der Nachmittag vergeht im Flug und sie reden über alles was ihnen einfällt. Schließlich erzählt Lea Ben etwas, das sein sowieso geprüftes Herz höher schlagen lässt.

Na ja, und irgendwie läuft es mit meinem Freund nicht so richtig im Moment.

Warum, was ist denn passiert?



17

Ich weiß nicht recht, eben einfach so. Schwer das jetzt genau zu erklären.

Das musst du auch nicht. Ich hoffe dir geht es trotzdem gut.



18

Nur ein Wort von dir und ich tröste dich.

Ist ein doofes Thema. Lass uns über was anderes reden.



19

Ein Wahsinns-nachmittag ... Mmh süßer Hintern.

Ein schöner Nachmittag ...

Schließlich machen sich die beiden auf den Heimweg. Nun ist alles offen. Ben geht es gut.

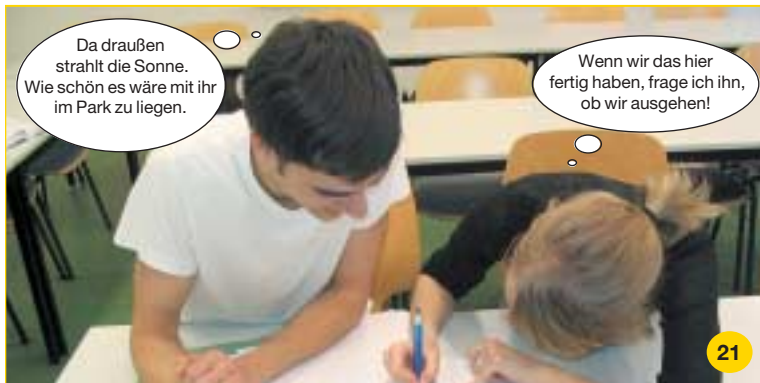


Sie hat es echt drauf.

Siehst du und schon ergibt das alles einen Sinn.

20

Ben und Lea müssen gemeinsam einen Vortrag in Physik halten. Kein einfaches Unterfangen.



Da draußen strahlt die Sonne. Wie schön es wäre mit ihr im Park zu liegen.

Wenn wir das hier fertig haben, frage ich ihn, ob wir ausgehen!

21

Auch beim Lernen verstehen sie sich hervorragend – obwohl sich beide sicher eine bessere Beschäftigung vorstellen könnten und auf andere Sachen Lust hätten.



Hey, ganz ruhig. Wir sind das doch durchgegangen. Das wird schon klappen.

Lea, ich versteh das nicht. Ich glaube ich bringe das jetzt alles gerade durcheinander.

22

Am Tag des Vortrags, eine halbe Stunde bevor die beiden dran sind, bekommt Ben plötzlich Panik.



23

Lea erklärt Ben alles noch einmal in Ruhe. Gemeinsam sprechen sie den Ablauf des Vortrags und die kritischen Stellen durch.



24

Der Vortrag kommt super an. Lea ist gewohnt professionell und Ben wird mit jeder Minute sicherer. Am Ende erhalten die beiden viel Beifall.



25

Nach getaner Arbeit geht es in die Mensa.

Das haben wir uns verdient, Baby.



Ich habe mich immer sehr gewundert, dass ich nie jemanden aus unserem Semester gesehen habe.

Ich fand es komisch, dass man uns so einen weiten Weg zugemutet hat.

26

Nach dem Essen unterhalten sich die beiden noch lange. Sie lachen, auch darüber, dass beide die ersten Monate in Leipzig nicht in der richtigen Mensa essen waren.



27

Die beiden verbringen den Rest des Nachmittags miteinander und den Abend und die nächsten Tage auch.



28

Eine Woche später sind die beiden endlich ein Paar. Ihr Glück ist ungetrübt!?

Wie geht es mit Ben und Lea weiter? Wird ihr Glück anhalten? Welche Tücken des Studentenlebens erwarten Ben? Im nächsten Teil von Bens Geschichte kommt es wieder zu spannenden Entwicklungen. **Habt ihr Fragen oder Ideen? Schreibt Ben: bens@oemus-media.de.**



RÜGEN

FRISCHER WIND UND VIELES „MEER“

Daniela Zierke

>>> Jeder von uns kennt es, dieses unsagbare Gefühl – wenn sich Körper und Seele nach Entspannung und Ausgeglichenheit sehnen. Du fühlst dich schon längst „urlaubsreif“ und willst dem tristen Alltag auf kurze oder längere Zeit entfliehen? Was spricht dagegen? Gönn’ dir eine frische Atempause der ganz besonderen Art, nimm dir ein paar Tage frei und mach’ dich auf die Reise in eine traumhafte Welt von Wellness, Natur und Unbeschwertheit – auf unsere größte heimische Insel Rügen.



Die Möwen ziehen kreischend ihre Kreise, die Ostsee schimmert blau vom wolkenlosen Himmel, ein paar Fischer sind auf Makrelenfang ... Im Selliner Strand-

korb windgeschützt das Gesicht in die Sonne halten, aufs Meer hinausträumen und das Meeressrauschen vorbeiziehen lassen. Doch Sellin ist viel mehr als „Meer“: Das Ostseebad bietet neben sonnigen Stränden eine einzigartige Natur und reizvolle Landschaften mit schattigen Wäldern, verträumten Seen und malerischen Buchten. Von Sellin aus kann man wunderbar die Schönheiten der Insel erkunden, so zum Beispiel den Königsstuhl, die Kreidefelsen, den kleinsten Nationalpark Deutschlands oder aber das Kap Arkona, der nördlichste Punkt der Insel mit einer slawischen Burg und Schinkels Leuchtturm. Aber auch die ländliche Idylle um die Selliner Ortsteile Moritzdorf, Altensien, Neuensien und Seedorf bildet

das Pendant zum großbürgerlichen Charme des Seebades. Zwischen dem Selliner- und dem Neuen-siener See findest du in den alten Bauern- und Fischerdörfern Ruhe und Erholung. Hier gibt es reichlich Platz für ausgedehnte Wanderungen und die Gelegenheit, sich mit Muße der Naturbetrachtung hinzugeben. Ein Besuch auf der Moritzburg, der höchsten Erhebung der Landzunge, gibt den weiten Blick auf die gesamte Halbinsel Mönchgut frei. An den Uferlandschaften und zwischen Wiesen und Wäldern stehen traditionelle, rohrgedeckte Häuser, welche heute herzlich zum Empfang laden.

Nach einer langen Wander- oder Fahrradtour wieder in Sellin angekommen, kann man den Abend kulinarisch ausklingen lassen. Variationsreich wird hier geboten, was sowohl Durst und Hunger stillt als auch dem Gaumen schmeichelt. Für jeden Geschmack, jede Gelegenheit und jedes Urlaubsbudget findest du hier luftige oder verträumte Cafés, nette Bistros, rustikale oder luxuriöse Restaurants für Gourmets und nicht zuletzt gemütliche Bars und Kneipen. Ob weltoffen texanisch, mexikanisch oder lieber gut bürgerlich – die Auswahl zum Schlemmen ist groß, um genießerisch die Zeit miteinander zu verbringen und Pläne für den nächsten Tag zu schmieden.

Ein kultureller Ausflug wert sind zum Beispiel die „Störtebeker Festspiele“ in Ralswiek. Vom 25. Juni bis 10. September dreht sich dabei alles um die Naturbühne, auf der die Geschichte des legendären Störtebeker Gestalt annimmt. Auf der Freilichtbühne wird dieses Jahr mit den „Piraten vor Britannien“ ein Spektakel dargeboten. Mit atemberaubenden Stunts, professioneller Pyrotechnik und Spezialeffekten weht ein Sturm von nordischer Geschichte um die Nasen der Besucher. Worum es geht? Die Zeit der Hanse, eine Piratengeschichte aus dem 14. Jahrhundert, um Verrat, Intrige, Macht und Liebe.



Ruhe und inneres Gleichgewicht in der temperierten Wellnesslounge finden.



Zur Wellnesslandschaft gehört das gigantische Schwimmbad.

Bei so viel luftigen Erlebnissen sollte man seinem Körper eine angenehme Auszeit gönnen. Wie wäre es mit einer Massage, einem Peeling oder mal einem extravaganteren Bad? An der Steilküste zwischen Sellin und Baabe beherbergt die Insel eine Rarität – das Cliff-Hotel Rügen mit einer phantastischen 2.000 qm großen HotelSpa-, Wellness-BeautyWelt. Das Hotel beeindruckt neben Großzügigkeit, Luxus und Lebens-



➤ KONTAKT

Cliff-Hotel Rügen
Siedlung am Wald 22a
18586 Ostseebad
Sellin/Rügen
Tel.: 03 83 03/84 84
E-Mail: info@cliff-hotel.de
www.cliff-hotel.de



Eine kühle Erfrischung zwischendurch.



Orientalisches Zeremoniell im Rasulbad.



Ein extravagantes Bad zu zweit genießen.

➤ KONTAKT

Störtebeker Festspiele
Rügen
Vorstellungen
Mo.–Sa. 20.00 Uhr
Auskunft und Kasse
Tel.: 0 38 38/3 11 00
E-Mail:
info@stoertebeker.de
www.stoertebeker.de

➤ QUELLE

Die Bildmotive wurden freundlicherweise vom Cliff-Hotel Rügen zur Verfügung gestellt.

freude mit einem individuellen und äußerst freundlichen Service, der keine Wünsche offen lässt und euren Aufenthalt so unvergesslich wie möglich gestaltet. Lass dich von der traumhaften Wellness-Oase verzaubern, die in ihrer Vielfältigkeit und Größe so wohl einmalig nur im Cliff-Hotel Rügen angeboten wird. Angelockt von harmonisch belebenden Düften, gelangst du zu einer Wellnesslandschaft, welche aus einem gigantischen Schwimmbad (25 x 15 m), dem neuen Beauty- (mit Clarins und Babor), einem Fitness- und beeindruckendem Wellnessbereich besteht – eben ein „Culinarium für alle Sinne“. Wer einmal diese überwältigende Wellnesswelt erlebt hat, der kehrt mit Sicherheit in absehbarer Zeit wieder zurück. Denn nicht nur das variantenreiche Angebot für sie und ihn an Massagen, Spezialbehandlungen, den Peelings und Packungen, Rasul- und Soft-Pack-Bädern, sondern auch die verschiedenen Saunen, das Aromabad, Dampfbad, die Erlebnisduschen sowie die reichlichen Extras, eröffnen euch neue Horizonte und schenken euch ein „Meer“ an Lebensenergie. Daneben wird der Wohlfühleffekt ganz groß geschrieben, zum Beispiel im Thalassopool, der temperierten und farblich sehr sinnlich abgestimmten Ruhe- und Meditationszone. Dort kannst du nunmehr dein inneres Gleichgewicht und ebenso ganz natürliche Ruhe finden.

Nimm dir auch unbedingt einmal die Zeit für ein altes orientalisches Zeremoniell zur genussvollen, wohltuenden Körperreinigung und -pflege, dem Rasulbad: Ein osmanischer Turm mit arabischem Kuppeldach lässt bereits vor dem Eintreten gespannte Erwartung aufkommen. Ob wohltuende Rügener Kreide, Mineralschlamm oder Meeresalgen – die für dich zubereitete Packung wird erst dünn aufgetragen, dann durch Wärme unterstützt und in kürzester Zeit beginnt die heilende Kraft der Natur zu wirken. Durch die Strahlungswärme im Rasul trocknet die von dir gewählte Packung und entzieht deinem Körper intensiv Schlackestoffe. Danach füllt sich das Luftbad mit Heilkräuterdämpfen wie Kamille, Hamamelis und Myrre. Nach wenigen Minuten lüftet das Keramikrasul und deine Haut fühlt sich samtig weich an. Mit einem derart gesteigerten Wohlbefinden kannst du entweder auf einer der gewärmten Liegen vor dich hin schlummern oder mit neuer Kraft und Energie noch einen Strandspaziergang zum Beispiel zur Selliner Seebrücke, Dependance zum Cliff-Hotel, machen. Und dies am besten gegen Abend, denn dann erwartet dich ein romantisches Bild einer historischen Brücke umgeben von Lichtern und dem dunklen rauschenden Meer. Ein wunderbarer Abschluss: Noch einmal tief durchatmen, die Augen schließen, den Sand unter den Füßen spüren ... und wann wirst du wieder zurückkehren? <<<



Die Selliner Seebrücke lädt zum abendlichen Strandspaziergang ein.



„Sonne tanken“ in einem der vielen gemütlichen Strandkörbe.

BdZM-EMPFANG AUF IDS 2005

>>> Anlässlich der IDS 2005 lud der BdZM am 16. April zur Vorstellung der „dentalfresh“ an den Stand der Oemus Media AG ein. Die erschienenen Industrievetreter und Studenten traten in regen

Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit den anwesenden Repräsentanten des BdZM und der Redaktion der dentalfresh. Im Folgenden einige Impressionen.<<<



UNTER DER SONNE BADEN-WÜRTTEMBERGS: BUFATA FREIBURG 2005

>>> Vom 20.–22. Mai war es einmal wieder soweit – die erste Bundesfachschaftstagung der Zahnmedizinstudenten im Jahr 2005 fand in Freiburg statt. Die Freiburger Fachschaft, die den Event organisiert hatte, bot den mehr als 200 Teilnehmern neben einem interessanten, wissenschaftlichen Programm und spannenden Workshops ebenso angenehme Abendunterhaltung.

Bereits am Freitag trafen sich alle zu einem Umtrunk und zum Abendessen. Die Tagung am Samstag begann mit einer kurzen Einführung des Schirmherrn der Veranstaltung Prof. Dr. med. dent. Elmar Hellwig, der auch den ersten Vortrag mit dem Titel „Über-, Unter- und Fehlversorgung – Die Zahnmedizin im Spannungsfeld zwischen Politik und Anspruch“ hielt. Es folgten weitere wissenschaftliche Beiträge zu den Themen zahnärztliche

Prothetik und bildgebende Diagnostik. Nach der Mittagspause konnte man sich Vorträge der Unternehmen anhören, die die Veranstaltung gesponsert hatten. Danach besuchten die Teilnehmer einen der fünf angebotenen Workshops, um sich im kleineren Kreis über aktuelle Themen zu informieren und zu diskutieren. Zur Auswahl standen beispielsweise „Die BuFaTa im Wandel der Zeit“ oder eine Teilnahme am Arbeitstreffen und der ordentlichen Sitzung des BdZM.

Letzter Programmpunkt war die Aussprache der einzelnen Fachschaften und das Abschlussplenum. Insgesamt blickten alle auf einen ereignisreichen und erfolgreichen Tag zurück. Der Fachschaft Freiburg wurde für ihren Einsatz gedankt und auch das anschließende Abendprogramm mit Barbecue und Party ließ keine Wünsche offen. <<<





DER ZAHNMEDIZINISCHE AUSTAUSCHDIENST STELLT SICH VOR



Juliane Gnoth

Der Zahnmedizinische Austauschdienst wurde vor 24 Jahren gegründet, um Zahnmedizinstudenten dabei zu unterstützen, Auslandserfahrungen zu sammeln. Dies gilt sowohl für deutsche Studenten, die im Ausland an einem Hilfsprojekt teilnehmen wollen, als auch für Austauschprogramme über die International Association of Dental Students (IADS).

>>> Der ZAD versteht sich nicht als eine Konkurrenz zum BdZM, wir sind eher die Organisation, die die deutschen Zahnmedizinstudenten im Ausland vertritt. Dabei geht es weniger um politische als um soziale Inhalte. Deutschland ist ein Gründungsmitglied des IADS, der seit über einem halben Jahrhundert besteht, er ist eine Partnerorganisation des FDI, weshalb die Zentrale auch ebenfalls in Frankreich sitzt. Im Gegensatz zur adäquaten Organisation der Mediziner werden für die IADS-Arbeit allerdings die Vorstandsmitglieder nicht von ihrem Studium freigestellt, sondern machen ihre Arbeit neben dem Studium.

Deutschland hat im IADS die mit Abstand höchste Studentenzahl. Viele andere Länder sind Mitglieder im IADS, wie Kroatien, Ungarn, Norwegen, Ägypten, der

Sudan, die Türkei und seit einigen Monaten auch Haiti. Bald gesellt sich wahrscheinlich auch Palästina dazu, deren Vertreter als Teilnehmer des letzten Mid Year Meetings in Bergen, Norwegen, mit ihrer Bitte um Aufnahme in den IADS sehr beeindruckt haben. Viele hatten Tränen in den Augen, als unsere neuen Freunde ihre Taschen voller Geschenke auspackten, die sie uns mitgebracht hatten. Denn eine studentische Organisation wie der IADS kümmert sich nicht um Religion oder politische Auseinandersetzung, es geht einfach nur um die Zusammenarbeit der Studenten und deren Austausch.

Die IADS-Mitgliedsländer haben zwei Möglichkeiten zum Austausch ihrer Studenten entweder uni- oder bilateral. Beim bilateralen Austausch kommt beispiels-



weise ein Student aus Ungarn nach Deutschland und ein Student aus Deutschland besucht dafür Ungarn. Übernachtungskosten und Verpflegung werden dabei vom Gastland bestritten. Der unilaterale Austausch erfolgt dementsprechend nureinseitig. Und Deutschland ist in Ländern wie Polen, Mazedonien und Slowenien sehr beliebt, um eine Famulatur in Deutschland zu machen, die Studenten kommen hauptsächlich kurz vor Ende des Sommersemesters, wenn an den ausländischen Universitäten schon Semesterferien bereits begonnen haben.

Die Verteilung der Gaststudenten ist Aufgabe unseres National Exchange Officers (NEO), Julia Bolz aus Halle/Saale, die versucht, sie an ihre Wunschuniversität zu vermitteln. Dafür nimmt Julia Kontakt zu den jeweiligen Local Exchange Officers (LEOs) der Unis auf, soweit vorhanden. Zum Glück gibt es an fast jeder deutschen Universität, die über eine Fachschaft verfügt, auch einen LEO. Genauso wie der BdZM versammeln sich der Vorstand des ZAD sowie alle LEOs zweimal im Jahr bei der Bundesfachschaftstagung, um aktuelle Probleme zu diskutieren. Jeder LEO erstattet Bericht über Incomings und Outgoings. Mit Incomings sind Gaststudenten aus IADS-Ländern gemeint, Outgoings sind deutsche Studenten, die ins Ausland gehen, im letzten Jahr waren es 114. Dabei gehen mehr Studenten zu Hilfsprojekten nach Peru, Brasilien und Ecuador, als an Universitäten. Bei einer Famulatur, wie man sie beispielsweise in Peru machen kann, bekommt man finanzielle Unterstützung vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), wenn man sich mindestens sechs Wochen im Ausland aufhält. Die Anträge auf finanzielle Unterstützung erhält man beim jeweiligen LEO oder direkt beim ZAD. Die Anträge werden dann von unserer Sekretärin Doris Bungartz weitergeleitet. Prinzipiell sind bestimmte Termine zum Einreichen der Formulare nötig und vorher muss man eine Zusage für die Famulatur haben. Die Projekte, die der ZAD unterstützt, finden sich auf unserer Homepage und jeder LEO informiert euch in Form unserer Hefter mit Famulaturberichten und Adressen.

**„Die Welt ist ein Buch,
wer zu Hause bleibt, liest
nur die erste Seite.“
(nach Augustinus)**



Man sollte sich mindestens ein Jahr vor der geplanten Reise bewerben, um Anträge auf finanzielle Unterstützung, Bitten um Sachspenden von Dentalfirmen sowie nötige Impfungen in die Wege zu leiten. Jeder Student, der an einer Famulatur teilgenommen hat, hilft mit seinem Famulaturbericht weiteren Studenten bei der Entscheidung für ihren Auslandsaufenthalt. Außerdem sollte es einmal im Semester einen Famulaturabend an jeder Universität geben, um möglichst viele Studenten zu informieren. So gab es im Sommersemester bereits in Leipzig und Göttingen derartige Abende, die sich großen Zuspruches erfreuten, und an anderen Universitäten sind ähnliche Veranstaltungen geplant.

Es hängt oft an der Aktivität des jeweiligen LEOs, wie viele Studenten einer Universität an einer Auslandfamulatur teilnehmen. Prinzipiell gilt: alles ist möglich, wenn man nur früh genug mit der Planung beginnt. Auch Kontakte im Ausland sind für Erfahrung in dieser Hinsicht sehr positiv einzuschätzen. Dazu eignen sich IADS-Treffen besonders gut. Die Fotos vom letzten Mid Year Meeting in Bergen sollen einen kleinen Eindruck vermitteln und vielleicht einige zu einem Besuch eines IADS-Kongresses anregen. Mit dem Ausland und den IADS-Treffen verhält es sich ungefähr sowie mit Bundesfachschaftstagungen: Man wird süchtig. <<<



➔ KONTAKT

ZAD e.V.
 Juliane Gnoth
 1. Vorsitzende, Leipzig
 Mallwitzstraße 16
 53177 Bonn
 E-Mail: juliane_gnoth@yahoo.de
 www.zad-online.com
 www.iads-web.org



1



2

1 Minigrill „Grilliput“

Dieser Grill ist so kompakt und handlich zusammengepackt, dass man ihn immer und überall dabei haben kann. Er passt bequem in jede Tasche und kann überall mitgenommen werden, ohne dass er stört. Das komplette Grillvergnügen steckt in einem 29 cm langen, verschließbaren Rohr aus rostfreiem, hochwertigen Edelstahl. Wenn einen die Grilllust packt, nimmt man die Edelstahlteile einfach aus dem stabilen Rohr und steckt sie mit wenigen Handgriffen zusammen. Zusammengebaut steht der Grill sicher auf

vier Beinen und die stattliche Grillfläche von 23 x 26 cm bietet genügend Platz für mehrere Steaks und Würstchen. Besonders praktisch: Nach dem Grillen wird alles komplett in dem Rohr wieder verstaut und kann anschließend in der Spülmaschine gereinigt werden. Ob für Camping, Wandern oder unterwegs auf Reisen, dieser unauffällige, durchdachte Begleiter ist ein echtes Highlight.

www.promondo.de

2 Wurzelkanalaufbereitung: Individuell, flexibel und sicher

Wurzelkanäle sind so unterschiedlich wie die dazugehörigen Zähne. Mit dem Alpha System von GEBR. BRASSELER/Komet gelingt die Aufbereitung auch schwieriger Kanäle problemlos, denn es enthält für alle Fälle das passende Instrument. Das System ist übersichtlich und durchdacht aufgebaut. Bereits die Kategorisierung der unterschiedlichen Wurzelarten in drei Grundtypen – enge, mittlere und weite Kanäle – erleichtert die Wahl des richtigen Instrumentes. Aber auch variierende Kanalverläufe sind keine hochkomplizierte Sache mehr. Das Alpha System bietet mit den hochflexiblen Instrumenten aus einer Nickel-Titan-Legierung eine gute Lösung: Die Instrumente sind so konstruiert und belastbar, dass

selbst schwierige Kanalverläufe ohne die Gefahr einer Kanalbegradigung aufbereitet werden können. Die Titan-Nitrid-Beschichtung ermöglicht zudem eine gute Schneidleistung und verhindert ein Abstumpfen der Instrumente. Da alle Wurzelkanäle zunehmend konisch verlaufen, erfolgt die Aufbereitung nach der Crown-down-Technik mit absteigendem Taper. Das Ergebnis: Es entstehen aufbereitete Wurzelkanäle mit einer stufenlos ansteigenden Konizität von apikal 2 bis koronal 10 Prozent. Zahnärzte werden das Alpha System bei endodontischen Versorgungen schnell schätzen.

www.kometdental.de



3

4



3 Only for Girls: Dior Princess Ring

Der mit Steinen besetzte Dior Princess Ring birgt in seinem Inneren zwei Lidschattenfarben. Man kann ihn am Finger, an der Handtasche oder am Gürtel tragen. Der Ring ist nicht nur praktisch und handlich für unterwegs, er ist mit einem Preis um die

40 Euro für jede Liebhaberin von Luxusbeauty auch erschwinglich. Er ist nur in limitierter Auflage erhältlich.

www.dior.com

4 trèswhite by Opalescence

Zahnaufhellung ist ein Thema höchster Aktualität. Für die Zahnarztpraxis ist es dabei entscheidend, wirksame und zugleich schonende Verfahren anzuwenden. Andererseits soll sich der Zeitaufwand und die Belastung des Praxisteam in Grenzen halten, um dem Patienten diese Leistung auch preisgünstig anbieten zu können. Für den Patienten stehen – außer dem finanziellen Aspekt – Fragen der praktischen Handhabung und des Behandlungskomforts im Vordergrund.

Mit trèswhite bietet Ultradent Products ein Aufhellungssystem, das viele Vorteile in bisher nicht gekannter Weise in sich vereinigt. trèswhite ist das erste vorgefüllte, adaptierbare Zahnaufhellungs-Kombi Tray zur Einmalverwendung. Damit entfällt der Aufwand für die Herstellung individueller Schienen. Stattdessen umschließt eine hochflexible Folie den gesamten sichtbaren Zahnbogen und legt sich auch leicht unregelmäßig stehenden Zähnen optimal an. Ein stabiles Außentray erleichtert das Einsetzen im Mund und wird danach entfernt.

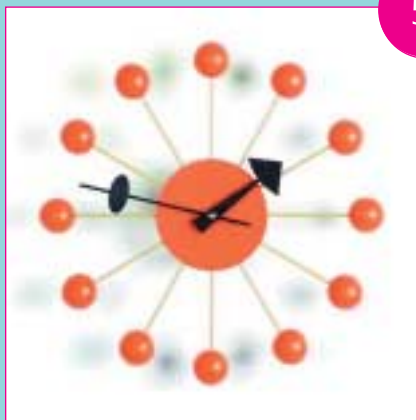
Die auf den Zähnen verbleibende feine Folie ist mit hochwirksamem, 9%igem Hydrogen-Peroxid-Gel ge-

füllt. Der Gingivaschutz wird durch ein Schutzgel lingual/palatinal bzw. labial gewährleistet. Die Tragezeit beträgt täglich ca. 30–60 Minuten; meist ist nach ca. sechs bis acht Tagen ein ansprechendes Ergebnis erzielt. Patienten empfinden die kaum störende, fast unsichtbare Folie als sehr angenehm. Die beiden Aromen, „melone“ oder „mint“, sind sehr beliebt.

Auch wenn somit die eigentliche Behandlung zu Hause abläuft: Der Zahnarzt ist stets „Herr des Verfahrens“. Er stellt die Diagnose, berät den Patienten hinsichtlich der Anwendung und überwacht den gesamten Vorgang. Darum wird auch trèswhite nur an Zahnarztpraxen abgegeben.

Die patente Darreichungsform im KombiTray wird auch für FlorOpal, ein NaF-Gel, und UltraEZ, ein Kaliumnitrat-Gel, genutzt. Zur Kariesprophylaxe bzw. Sensibilitäts-Behandlung können die Wirkstoffe so über einen längeren Zeitraum intensiv einwirken. Auf der Seite 58 verlosen wir 10 Patient Kits trèswhite von UP Dental.

www.updental.de



5



6

5 Ball Clock orange

George Nelson Ball Clocks verkörpern das Lebensgefühl der frühen 50er Jahre und sind als Wandskulpturen auch heute noch eine ausgefallene Alternative zu gewöhnlichen Zeitmessern. Aus Holz und Metall gefertigt entsprechen die Reeditionen des Vitra Design Museums den bei Sammlern be-

gehrten Uhren bis ins Detail. Design: George Nelson. Hersteller: Vitra Design Museum. Material: Buchenholz, Metall, Acryl-Lack, Quarzuhrwerk inkl. 1,5 V Batterie.

www.design-guides.de

6 Einmalpolierer für Composite-Restaurationen

Mit dem effizienten Compo System von Gebr. Brasseler/Komet lassen sich Composite-Restaurationen in nur drei Stufen auf Hochglanz bringen. Dabei handelt es sich um innovative Einmalpolierer, die mithilfe der wissenschaftlichen Beratung von Priv.-Doz. Dr. Oliver Ahlers entwickelt wurden und auf die Bedürfnisse vieler Zahnarztpraxen eingehen. Das Compo System besteht aus den Polierscheiben CompoClips, den Polierstreifen CompoStrips sowie dem patentierten pop-on-Mandrell. Die in zwei Durchmesser (9 und 13 mm) erhältlichen Compo Clips sind transparent und beidseitig mit Aluminiumoxidpartikeln beschichtet. Dadurch bedingt kann der Behandler ziehend und schiebend arbeiten, ohne die Scheiben zeitaufwändig umstecken zu müssen. Zudem verbessert die wabenförmige Aufbringung des Poliermittels die Sicht und sorgt für einen effizienten Abtrag. Zur Befestigung werden die CompoClips mit leichtem Druck auf das pop-on Mandrell gesetzt. Durch einen spür- und hörbaren Klick formschlüssig arretiert, laufen sie darauf be-

sonders sicher und ruhig. Im Vergleich zu anderen Systemen wird das Komet-Mandrell durch die Scheiben abgedeckt, was Verfärbungen oder Beschädigungen der Restauration vermeidet. Die multifunktionellen Compo Strips basieren auf dem 3 in 1-Prinzip, bei dem auf einem Streifen alle drei Körnungen nebeneinander angeordnet sind. Die transparenten Streifen sind auf einer Seite ebenfalls wabenförmig mit Aluminiumoxidpartikeln beschichtet. Unbelegte Flächen zum Einfädeln und praktische Griffflächen am Streifenrand vereinfachen das Handling. Die Streifen gibt es sowohl in 2 als auch in 4 mm Breite. Um die Anwendung des Systems so einfach wie möglich zu machen und Verwechslungen auszuschließen, erfolgte die Farbkennzeichnung in Anlehnung an die Diamantkörnungen. Zum Einstieg empfiehlt Komet das wieder auffüllbare Set 4416, das CompoClips und CompoStrips in allen Ausführungen enthält.

www.kometdental.de

DIE KUNSTHALLE BREMEN

Redaktion

Die Kunsthalle Bremen ist das erste durch Bürger errichtete Kunstaussstellungsbauwerk in Deutschland. Sie besteht nunmehr seit über 150 Jahren und wird bis heute noch vom Kunstverein in Bremen getragen – nunmehr aber als Museum und Ausstellungshaus in einem.

>>> Der Impuls zum Bau der Kunsthalle ging vom 1823 gegründeten Kunstverein aus. In ihm hatten sich zunächst 34 kunstinteressierte Kaufleute zusammengeschlossen, um bei wöchentlichen Treffen Kunstwerke zu betrachten, sich darüber auszutauschen und ihre Kenntnisse zu erweitern. Wachsendes Interesse an diesem Kreis, die öffentliche Reaktion auf Ausstellungen in gemieteten Räumen und die Schenkungen von Kunstwerken geboten es dem Kunstverein, sich ein festes Domizil zu schaffen.

Die erste Kunsthalle wurde 1849 eröffnet; sie stand auf dem gleichen Platz wie das heutige Gebäude. Sie kostete 48.000 Rheintaler und wurde von den Mitgliedern allein finanziert. Der junge Bremer Architekt Lüder Rutenberg hatte einen zweistöckigen Bau im Rundbogenstil entworfen und die Fassade durch einen dreiachsigen Mittelrisalit betont. Das im Ganzen recht zurückhaltend gestaltete Haus enthielt im Erdgeschoss zwei große Säle, in denen Reproduktionen bedeutender Kunstwerke ausgestellt waren. Im oberen Geschoss dienten drei über die gesamte Gebäudebreite ausgedehnte, zusammenhängende Säle zur Ausstellung von Gemälden. Einige kleinere Räume waren zur Aufbewahrung und Präsentation von Grafik, kleinformatigen Kunstwerken und für eine Bibliothek bestimmt. Die Fassade der Kunsthalle war mit Sinnbildern der Architektur, der Malerei und der Bildhauerei geschmückt. Standbilder Raphaels, Michelangelos, Dürers und Rubens ergänzten das Bildprogramm. Schon bald war die Kunsthalle zu klein – für die Wechelausstellungen musste jedes Mal die Sammlung abgehängt und eingelagert werden. Durch eine große Spende einer Gruppe Bremer



Außenansicht der Kunsthalle Bremen



Claude Monet: Camille, 1866. Ausstellung Monet und Camille. Frauenporträts im Impressionismus vom 15.10.2005 bis 26.02.2006.

Kaufleute konnte das Haus 1899 – 1902 umgebaut und in der Fläche verdreifacht werden. So erhielt es die heutige Gestalt und Aufteilung. Das Museum besaß nunmehr große Oberlichtsäle und eine Anzahl Seitenlichtkabinette; dazu das Kupferstichkabinett mit seiner Jugendstilausstattung. Eine weitere Zuwendung des Kaufmanns Carl Schütte ermöglichte 1904 – 1906 die Umgestaltung der Fassade, die eine neue Fensterordnung und einen gänzlich veränderten Mitteltrakt erhielt.

In diesem, allen Forderungen an ein modernes Museum gerecht werdenden Haus, bewirkte der erste wissenschaftliche Leiter, Gustav Pauli, die Wandlung des bisher hauptsächlich Ausstellungen organisierenden Kunstvereinsdomizils zu einem kunsthistorischen Institut, das die Zwecke des Sammelns, des Konservierens, des Erforschens und des Vermittelns konsequent verfolgt. Sein Programm, das entschieden die Entwicklungen der Moderne belegen wollte, wurde nicht allseits akzeptiert: 1911 wurde er anlässlich des Ankaufs des van

Gogh-Gemälde „Das Mohnfeld“ von Künstlern um den Maler Carl Vinnen heftig befehdet. Dem Protest deutscher Künstler traten u.a. Max Liebermann, August Macke, Franz Marc entschieden entgegen. Der Aufbau der Sammlungen konnte auch nach dem Wechsel Paulis nach Hamburg von seinem Nachfolger Emil Waldmann, gestützt und finanziert vom Kunstverein, weitergeführt werden.

Sammlungen und Gebäude erlitten im Zweiten Weltkrieg weit reichende Schädigungen: Das Museum wurde 1942 durch eine Brandbombe schwer getroffen, sechs Säle und die zentrale Treppenanlage zerstört. Die ärgsten Schäden konnten kurzfristig nach Kriegsende gerichtet werden, sodass schon 1948 in einigen Räumen wieder Kunstwerke gezeigt werden konnten. In Günther Buschs Amtszeit fiel dann eine weit reichende Renovierung der Kunsthalle, bei der Kriegsschäden beseitigt und Gestaltungsvorstellungen der Sechziger umgesetzt wurden. Unter anderem entfernte man dabei die Portale im Portikus und ersetzte sie durch eine Ganzglasfassade. Auch die Treppenanlage erfuhr eine Neugestaltung im Geschmack der Zeit.

Busch, in dessen Ägide die Sammlungen um so bedeutende Bereiche wie z.B. die Gemälde Delacroix, der Werke der Maler von Barbizon und die Max Beckmannserweitert werden konnte, gelang es auch, 1982 der Kunsthalle einen geräumigen Anbau hinzu-



Albrecht Dürer: Salvator Mundi, um 1503/05.

zufügen. In diesem liegen die Räume für Wechselausstellungen und auch ein großer Vortragssaal.

Diese große wirtschaftliche Anstrengung des Kunstvereins zog so viel Kraft auf sich, dass das Hauptgebäude nicht fortgesetzte Pflege und Renovierung erfuhr. Es kam bis zur Mitte der achtziger Jahre mehr



Bei der Untersuchung des Bildes „Die tote Mutter“, 1898 von Edvard Munch aus dem Sammlungsbestand der Kunsthalle wurde unter der Leinwand ein weiteres Werk von Munch entdeckt: „Das Mädchen und die drei Männerköpfe“, um 1898.

und mehr ins Hintertreffen, bis es zunächst während Siegfried Salzmanns Direktorat gelang, einen ersten Sanierungsschritt zu initiieren – er galt vor allem Werkstätten und Depots. Die weiterreichenden Maßnahmen zu einer umfangreichen Erneuerung der Kunsthalle Bremen gelangen dem Kunstverein in Bremen mit seinem derzeit amtierenden Direktor, Wulf Herzogenrath, zwischen 1996 und 1998. In dieser Zeit der Schließung konnte die gesamte Kunsthalle in den technisch neuesten Stand versetzt und um wesentliche Funktionsbereiche erweitert werden. Die Entfernung der Zentraltreppe ermöglichte die Einrichtung zweier großer Säle, das bisher nicht nutzbare Dachgeschoss konnte zu einem Ausstellungstrakt für Medienkunst umgebaut werden. Bei allen Renovierungsmaßnahmen wurde jedoch streng darauf geachtet, dass der historische Zuschnitt des Hauses erhalten blieb, wo möglich sogar wieder deutlicher sichtbar gemacht wurde. Die Erneuerung hat, darin der Tradition folgend, wiederum der Kunstverein in Bremen zu einem großen Teil selbstständig finanziert und durch seine eigene Anstrengung die Unterstützung der Stadtgemeinde Bremen und der Bundesrepublik Deutschland hinzugewonnen. Die Trägerschaft der Kunsthalle liegt ebenfalls zum größeren Teil in den Händen des Kunstvereins, die Stadtgemeinde stützt den Etat mit Zuschüssen zu Personalkosten und Gebäudeunterhalt.

Dem Verein, der seine Kräfte bis heute konzentriert und erfolgreich zum Vorteil seiner Kunsthalle mit den Sammlungen der Malerei, der Bildhauerei und der Grafik einsetzen konnte und kann, gehören jetzt über 5.000 Mitglieder an. <<<

➤ INFORMATION

Kunsthalle Bremen
Am Wall 207
28195 Bremen
Tel.: 04 21/32 90 80
Fax: 04 21/3 29 08 47
E-Mail: office@kunsthalle-bremen.de
www.kunsthalle-bremen.de

Öffnungszeiten
Galerie/Sonderausstellungen
dienstags
10.00-21.00 Uhr
mittwochs-sonntags
10.00-17.00 Uhr
montags geschlossen
Benutzerzeiten im Kupferstichkabinett
dienstags
10.00-18.00 Uhr und nach Vereinbarung
Bilderberatung
jeden 1. Dienstag im Monat
14.00-16.00 Uhr
Nur für Mitglieder des Kunstvereins kostenlos



WIR WOLLEN'S WEITERHIN WISSEN!

Auf die erste Ausgabe der dentalfresh haben wir zahlreiche Reaktionen, Meinungen und Anregungen erhalten. Viel Lob aber auch Kritik war dabei. Um auch in Zukunft eure Wünsche zu kennen und eure Ideen einfließen zu lassen, rufen wir euch daher auf uns weiter zu schreiben. Egal ob ihr unten kurz eure Meinung eintragt oder uns einen Leserbrief schreibt – jeder Input ist willkommen. Unter allen Teilnehmern verlosen wir 10 trèswhite Patient Kits der Firma UP Dental. Viel Glück! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



1. Wie gefällt dir die „dentalfresh“?

- Ausgezeichnet
- Sehr gut
- Gut
- Nicht gut

2. Was gefällt dir besonders gut an der „dentalfresh“?

3. Was gefällt dir überhaupt nicht?

4. Welche Themen sollten wir deiner Meinung nach unbedingt aufgreifen?

Den ausgefüllten Fragebogen per Fax an:

03 41/4 84 74-2 90

oder im Fensterumschlag an

OEMUS MEDIA AG
Redaktion „dentalfresh“
Holbeinstraße 29

04229 Leipzig

Name

Vorname

Straße

PLZ/Ort

E-Mail:

PIMP MY FACHSCHAFTSZIMMER

Habt ihr es satt in einem heruntergekommenen, baufälligen, malerbedürftigen Fachschaftszimmer zu tagen? **Wünscht ihr euch frische Farben, neue Möbel, besseres Feeling**

– kurz einen freundlichen, neu gestalteten Raum? Für die Zahnmedizinischen Fachschaften, die diese Fragen mit Ja beantworten, haben wir ein Angebot: Mit der Aktion „Pimp my Fachschaftszimmer“ sucht die dentalfresh das hässlichste Fachschaftszimmer! Schickt uns Bilder von eurem Raum, die dessen desolaten Zustand gut dokumentieren und schildert in einer kurzen Beschreibung, was die vordringlichsten Probleme sind und warum euer Zimmer dringende Soforthilfe benötigt.

Schickt eure Bewerbung

mit dem Stichwort
„Pimp my Fachschaftszimmer“
entweder per E-Mail:
dentalfresh@oemus-
media.de oder per Post an:
Oemus Media AG,
Redaktion dentalfresh,
Holbeinstraße 29,
04229 Leipzig.

**Unser Pimp up Team
wird eine Sanierung
spendieren und
realisieren und** sich des traurigsten Kandidaten annehmen und selbstverständlich in einer der kommenden Ausgaben der dentalfresh veröffentlicht.

 **BdZM dentalfresh**

Eine Aktion vom BdZM und
dentalfresh OEMUS MEDIA AG



SOMMER, KAUFRAUSCH UND BIERERNSTE SCHMANKERL

Daniela Zierke

>>> München im Juli. Warme Sonnenstrahlen locken aus dunklen Ecken, bunte Blumen sprießen aus den verschiedensten Winkeln und es riecht endlich nach Sommer. „Herrlich“, sagen strahlend die einen, „Hitze“ sagen Wind zufächelnd die anderen, aber dennoch haben alle etwas gemeinsam: Jeder braucht eine kühle Erfrischung. Und gerade hier in München gibt es einen Stoff, den man überall auf der Welt mit der bayerischen Landeshauptstadt in Verbindung bringt: das Bier! Also mal ehrlich: Gibt es etwas Besseres, als bei schwitzenden Temperaturen unter schattigen Kastanien zu sitzen und ein kühles „Maß Bier“ zu genießen? Wohl kaum. Egal ob allein, zu zweit, in großer Frauenrunde oder mit ein paar Kumpels: Münchens Biergartenzeit dauert so lange, wie es die Sonne zulässt, und bei einer Auswahl von 29 Biergärten und zahllosen anderen Freischankflächen findet jeder ein gemütliches Plätzchen unter freiem Himmel.



Eine kühle Erfrischung genießen in einem der zahlreichen Biergärten. (Foto: FVAmuc)

Nach dieser prickelnd erfrischenden Atempause kann es sodann auf Entdeckungsreise gehen: Die mit 1,3 Mio. Einwohnern besiedelte Isarmetropole bietet großstädtisches Flair, ländlichen Charme sowie eine Vielzahl an Kunstschätzen und Brauchtümern. Auch das Kulturangebot ist vielschichtig, so gehören Münchens Theater zu den renommiertesten Bühnen Deutschlands, die Museumslandschaft besticht mit insgesamt 45 Museen und Sammlungen sowie über 70 Galerien. Zu einem gelungenen Städtetrip gehört natürlich ein ausgiebiger Einkaufsbummel. Und was soll man sagen, München bietet geradezu paradisiische Voraussetzungen, um in einen lustvollen Kaufrausch zu verfallen: Kaufhäuser und Ladenketten in der Fußgängerzone, Flippiges und Extravagantes zwischen Galerien, Haute Couture in der Maximilianstraße oder einfach Köstlichkeiten aus aller Welt bei „Dallmayr“ oder „Käfer“, den führenden Delikatesshäusern Europas.



Lebendige Konzertreihen und beeindruckende Museumslandschaften laden zum Kulturtrip ein.



Lustvoller Kaufrausch solange die Füße dich tragen.

Ein erster Anlaufpunkt für die meisten Einkaufsbummler ist die zentrale Fußgängerzone in der Altstadt. Hier kann man ein großes Kaufhaus nach dem anderen erkunden, durch Filialen der bekannten Ladenketten für Mode und Schuhe schlendern und dazwischen Souvenir-Shops und Plattenläden entdecken. Aber auch Gaumenfreuden sind überall zu erhaschen – Obst, Gemüse, Kräuter, Brot, Käse, Wein und andere Schmankerl aus aller Welt laden auf dem Viktualienmarkt, nur wenige Schritte vom Marienplatz entfernt, zum Genießen mit allen Sinnen ein. Für alle Schnäppchenjäger gibt es traditionelle Flohmärkte, Designer-Outlets und auch Antiquitätenreservoirs.



Die besondere Mischung aus großstädtischem Flair und ländlichem Charme.

➤ KONTAKT

NEKTAR

Stubenvollstraße 1
81667 München-Haidhausen
Tel.: 0 89/45 91 13 11

PAPPASITOS

Schraudolphstraße 44
80799 München-Schwabing
Tel.: 0 89/2 72 13 46

P1

Prinzregentenstraße 1
80331 München-Lehel
Tel.: 0 89/2 11 11 40

FLEX

Ringseistraße 7
80337 München-Glockenbachviertel
Tel.: 01 76/70 05 36 95

Shoppingmüde Bummler können sich in einem der zahlreichen Straßencafés erholen und sich überlegen, was der Abend noch zu bringen vermag. Münchens Musikszene hat von Klassik über Jazz bis hin zu Popmusik alles zu bieten: Lebendige Konzertreihen mit Neuer Musik, eine Fülle von Kammermusik- und Klavierabenden, Open-Air-Events mit Opern und Sinfonien, aktuelle Rock- und Pop-Highlights, regelmäßige Musical-Gastspiele internationaler Ensembles – und nicht zuletzt Jazz aller Stilrichtungen, mit jungen und alten Weltstars des Genres und experimentierversessenen Avantgardisten.

Aber auch die Club- und Tanzadressen in München sind nicht zu verachten: Wer all seinen Sinnen etwas Gutes tun möchte, der sollte sich unbedingt die Zeit nehmen und einen Platz im „Nektar“ reservieren: In den Gewölben des alten Preysingkellers findet man hier neben einer schicken, im 60ties Retro-Design gestalteten Bar den „Salle Blanche“, einen völlig weißen Saal, in dem die Gäste zuerst das tun, was sie auch machen, wenn sie nach Hause kommen: die Schuhe ausziehen. Dann nimmt man auf der großen bequemen Liegefläche Platz, auf der man auch sein bestelltes Menü serviert bekommt. Das „simple Food“ wird für gut angelegte € 40,- vom Küchenchef serviert, der zahlreiche und einmalige Kreationen auf höchstem

Niveau bietet. Während man dann entspannt das Essen genießt, wird das Lokal zur Bühne: Junge Künstler, Musiker und DJs machen den Abend zu einem immer wieder neuen kulturellen Erlebnis. Ist dir das doch irgendwie zu stylisch, dein Magen verlangt internationale Küche und du willst dazu noch feiern wie in alten Zeiten, dann bist du im „Pappasitos“ verdammt richtig. Neben der leckeren klassischen mexikanischen Küche legt Dienstags und am Wochenende ein DJ auf, und zu später Stunde, wenn draußen die letzten Sonnenstrahlen am Horizont verschwinden, verwandelt sich das „Pappasitos“ in eine ausgelassene mexikanische Party. Nicht nur die Gäste tanzen auf den Tischen und Bänken, auch die Crew feiert hinter der Bar mit. Und noch eines zur Beruhigung: Die Tische sind gut erprobt und freuen sich auf die nächsten tanzenden Füße.

Willst du allerdings einen richtig heißen Tanzabend erleben, dann solltest du mindestens das „P1“ aufsuchen, denn der Club der Clubs in München gilt heute als der Treffpunkt der Schönen und Reichen. Wer erst mal am Hüter der goldenen Pforte vorbei ist, wird von einer prächtigen Bar empfangen. Erstklassige DJs heizen knapp verhüllten hübschen Mädels und gut gekleideten schönen Männern mit den üblichen Clubsounds kräftig ein. Jetzt im Sommer kann man sich auch gern draußen auf der riesigen Terrasse tummeln und sich zu später Stunde in einer der Hollywoodschaukeln niederlassen. Das Freigehege ist eigentlich mit das Schönste am ganzen Laden – eine Mischung aus Biergarten und Catwalk. Gemütlich, nicht so voll, und doch muss jeder vorbei – und das gehört wohl hier mit zum Grundprinzip: Sehen und gesehen werden.

Wem das allerdings alles zu schick ist, der kann in der Studentenkneipe „Flex“ ohne Profilierungsdruck gemütlich abgammeln. Das „Flex“ ist ein Relikt aus vergangenen Zeiten. Jene Zeiten, in denen Musik auch in Kneipen noch mehr war als nur Hintergrundgeräusch und ein ehrliches Bier bei wirklich guter Musik schon fast den Urlaub ersetzt hat. Die Wände sind hier schwarz mit futuristischen Visionen eines begabten Künstlers abgestimmt und so lässt es sich leicht unter dem bunt gemischten Volk locker abhängen.

Die Auswahl an Clubs, Tanzadressen, Biergärten und Konzerten ist zwar enorm, aber ganz egal, wo auch immer du an diesem Abend landen wirst: Gönn' dir eine bierernste Auszeit, halte kurz inne und genieß die warme Sommerzeit. <<<



Treffpunkt der Schönen und Reichen – das P1.

➤ EVENTS IN MÜNCHEN AUF EINEN BLICK

FUN FOR FREE – KOSTENLOSER SPASS

Theatron Musiksommer | 01.–31. August | Theatron
Kostenloses Open Air mit Rock, Jazz, Ethno und Hip-Hop

Backstage Nachtbiertgarten

Täglich ab 19.00 Uhr geöffnet, mit DJs und der „Licence to Grill“, Eintritt ist von So.–Do. immer kostenlos und Fr. sowie Sa. bis 22.00 Uhr kostenlos

Nachtgalerie

Disco mit Open-Air-Bereich und Sandstrand
Jeden 1. Do. im Monat Energy-Party mit freiem Eintritt

ANGEBOT FÜR KULTURREISENDE

München Welcome Card

Enthält folgende Leistungen: freie Fahrt auf allen öffentlichen Verkehrsmitteln im Stadtgebiet München, Ermäßigungen bis 50 % bei über 35 Sehenswürdigkeiten und Museen.

Single-Tageskarte: 6,50 €

Single 3-Tageskarte: 15,50 € (inkl. Flughafenstrecke 26,00 €)

Partner 3-Tageskarte: 22,50 € (inkl. Flughafenstrecke 38,00 €)

Verkauf an den Informationsstellen des Fremdenverkehrsamtes München am Marienplatz, Neues Rathaus, am Hauptbahnhof und in vielen Hotels

FESTE/PARTYS

Magdalenenfest | 16.–24. Juli | Hirschgarten
Traditionsreiches Stadtteilfest mit Marktständen und Schaustellern

Gärtnerplatzfest | 23. Juli | Gärtnerplatz
Musik, Show, Konzert des Staatstheaters, Kostümversteigerung aus dem Theaterfundus

Olympiapark Sommerfest | 04.–21. August | Olympiapark
Sommerfest mit Highlights wie Feuerwerk und Schifferstechen

Viktualienmarkt | 06. August | Viktualienmarkt
Straßenfest mit Gastronomie und Aktionen

Schwules Straßenfest | 20. August | Hans-Sachs-Straße
Party, Musik, internationale Küche

Streetlife Festival | 03. und 04. September Leopoldstraße
Fun und Action auf der autofreien Leopoldstraße.

SPORT

bis 29. August ab Wredestraße

Auf wechselnden Strecken wird Montag Nachts durch München geskated – Spaß und Party inklusive

SONSTIGE HIGHLIGHTS

01. August – 09. Oktober

Ludwig II. – Sehnsucht nach dem Paradies (Musical)

Das deutschsprachige Musical kommt in einer Münchner Neufassung auf die Bühne des Deutschen Theaters. In eindrucksvollen Bildern, wunderbaren Arien, Duetten und Tanzszenen wird das schillernde Leben von König Ludwig II (1845–1886) erzählt.

Kartenservice: 0 89/55 23 44 44

E-Mail: info@deutsches-theater.de | www.deutsches-theater.de

09.–21. August Tango Pasion – Prinzregententheater

Das weltweit beste und erfolgreichste, original-argentinische Tango-Spektakel aus Buenos Aires gastiert wieder in Deutschland.

E-Mail: info@prinzregententheater.de

www.prinzregententheater.de

09.–11. September Open Art – Das Kunstwochenende der Münchner Galerien

Mit Open Art eröffnen die 65 Galerien zeitgenössischer Kunst gemeinsam die neue Saison nach der Sommerpause. Die Galerien mit

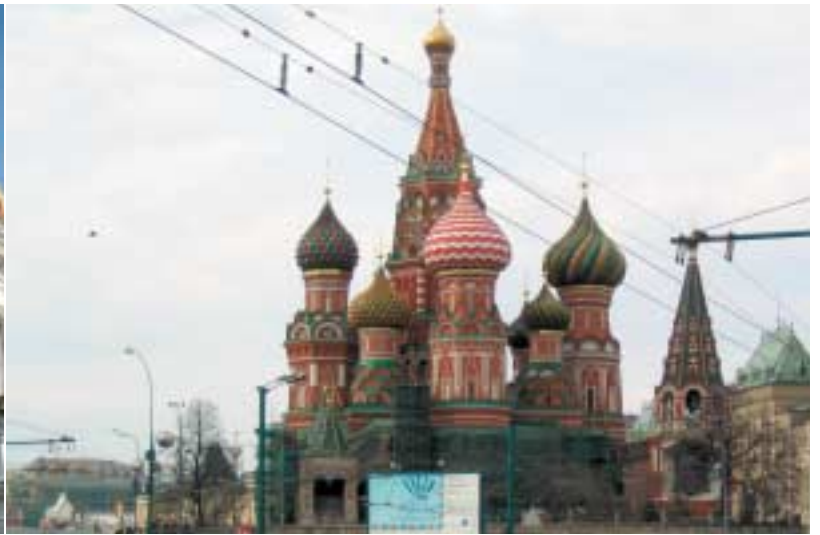
ihren Ausstellungen können während des ganzen Wochenendes besucht werden. Über Umfang und Vielfalt dieses Angebots kann man sich am Marienplatz in der Rathausgalerie informieren. Von dort aus starten auch jeweils Samstag und Sonntag fachkundige Führungen in kleinen Gruppen durch die verschiedenen Stadtteile und ihre Galerien. In diesem Rahmen bringen versierte Kunsthistoriker mit Shuttle-Bussen und Taxen ihr interessiertes Publikum auch in Galerien außerhalb des Zentrums. Initiative von Münchner Galerien zeitgenössischer Kunst.

Tel.: 0 89/29 20 15 | E-Mail: muenchner-galerien@ngi.de
www.muenchner-galerien.de

17. September – 03. Oktober Oktoberfest

Mit dem traditionellen „Ozapft is“ eröffnet der Oberbürgermeister um 12.00 Uhr das Oktoberfest. Das größte Volksfest der Welt findet traditionsgemäß zu Füßen der Bavaria statt. Zwei Wochen lang strömen die Besucher auf die Wiesen, um die modernen und die nostalgischen Fahrgestelle zu erproben und in den Bierzelten Bier und Brotzeit bei zukünftiger Musik zu genießen.

Tel.: 0 89/23 39 65 00 | E-Mail: tourismus@muenchen.de
www.muenchen-tourist.de



ERFAHRUNGSAUS- TAUSCH ZWISCHEN OST UND WEST

4 Tage in Moskau – auf Einladung der russischen
Zahnärztekammer und der Universität Moskau.

19. – 22. September 2005

Informationen und Anmeldung unter: mail@bdzm.de | www.bdzm.de



➤ TERMINE

IADS CONGRESS INTERNATIONAL ASSOCIATION OF DENTAL STUDENTS

08. – 14. AUGUST 2005 IN PRAG



www.iads-congress.net

ADEE CONGRESS ASSOCIATION FOR DENTAL EDUCATION IN EUROPE

07. – 10. SEPT. 2005 IN ATHEN



www.dent.uoa.gr/adee2005 oder
<http://adee.dental.tcd.ie>

MESSETERMINE IM HERBST

Norddental

10. September 2005, Hamburg

Infodental

17. September 2005, Düsseldorf

Fachdental Leipzig

23.–24. September 2005, Leipzig

Fachdental Südwest

07.–08. Oktober 2005, Stuttgart

Fachdental Bayern

22. Oktober 2005, München

Berlindentale

29. Oktober 2005, Berlin

Infodental Mitte

12. November 2005, Frankfurt

dentalfresh



Jan-Philipp Schmidt



Johan Wölber



Susann Luthardt

Herausgeber:

Bundesverband der Zahnmedizinstudenten
in Deutschland e. V.

Vorstand:

1. Vorsitzender:

Jan-Philipp Schmidt
Tel.: 02 51/1 44 79 86
E-Mail: mail@bdzm.de

2. Vorsitzender:

Johan Wölber
E-Mail: johan.woelber@neptun.uni-freiburg.de

Kassenwart:

Christian Schulz
E-Mail: kassenwart@bdzm.de

Schriftführer & Referent für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit:

Art Timmermeister
E-Mail: presse@bdzm.de

Referentin für Fachschafftskommunikation:

Christina Trempler
E-Mail: c.trempler@freenet.de

Redaktion:

Susann Luthardt (V.i.S.d.P.)
Tel.: 03 41/4 84 74-1 12
E-Mail: s.luthardt@oemus-media.de

Verleger:

Torsten R. Oemus

Verlag:

Oemus Media AG
Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig
Tel.: 03 41/4 84 74-0 · Fax: 03 41/4 84 74-2 90
E-Mail: kontakt@oemus-media.de

Deutsche Bank AG Leipzig
BLZ 860 700 00 · Kto. 1 501 501

Verlagsleitung:

Torsten R. Oemus · Tel.: 03 41/4 84 74-0
Ingolf Döbbecke · Tel.: 03 41/4 84 74-0
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner · Tel.: 03 41/4 84 74-0
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller · Tel.: 03 41/4 84 74-0

Produktmanagement:

Daniela Zierke
Tel.: 03 41/4 84 74-3 05
E-Mail: d.zierke@oemus-media.de

Anzeigenleitung:

Lutz V. Hiller
Tel.: 03 41/4 84 74-3 22
E-Mail: hiller@oemus-media.de

Korrektorat:

Ingrid Motschmann · Tel.: 03 41/4 84 74-1 25
Bärbel Reinhardt-Köthnig · Tel.: 03 41/4 84 74-1 25
Hans Motschmann · Tel.: 03 41/4 84 74-1 26

Grafik/Satz/Layout:

Katharina Thim
Tel.: 03 41/4 84 74-1 17
E-Mail: thim@oemus-media.de



Erscheinungsweise:

dentalfresh – das Magazin für Zahnmedizinstudenten und Assistenten erscheint 4x jährlich. Es gelten die AGB, Gerichtsstand ist Leipzig. Der Bezugspreis ist für Mitglieder über den Mitgliedsbeitrag in dem BdZM abgegolten.

Verlags- und Urheberrecht: Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes gehen das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, die der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Verfasser dieses Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

